Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1927

23.4.1927 (No. 110)

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage Deutsche Jugendkraft, Illustr. Tiefdruckbeilage „Sterne u. Blumen". Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Adlerstr. 42. Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto: Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

Nr. 110 (10 Seiten) — **Karlsruhe, Samstag, den 23. April 1927** — **65. Jahrgang**

In Kürze

In China wurden von der nationalistischen Regierung in Hanking drei kommunistische Minister entlassen. Es handelt sich um den Finanz-, Justiz- und Verkehrsminister.

*

Die sensationelle Meldung eines Berliner Mittagsblattes über eine neue Entente zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten wird in Berliner politischen Kreisen als unwahrscheinlich bezeichnet.

*

In der gestrigen Verhandlung im Viking-Olympia-Prozeß ist Kapitän a. D. Ehrhard erschienen.

*

Nach einer Erklärung des französischen Außenministers sind sich die fünf Großmächte über die einzelnen Punkte der Antwortnote in China einig geworden.

Eine englisch-französisch-amerikanische Entente?

Berlin, 22. April. Funkspruch. Die sensationelle Meldung eines Berliner Mittagsblattes über eine neue Entente zwischen England, Frankreich u. den Vereinigten Staaten wird in polit. Kreisen Berlins als unwahrscheinlich bezeichnet. Was die Vereinigten Staaten angeht, so ist kaum damit zu rechnen, daß sich die amerikanische Außenpolitik zumal bei Beginn der Wahlkämpfe in der Streitfrage der Intervention oder Nicht-Intervention irgendwie festlegen würde. Bisher jedenfalls haben die Vereinigten Staaten eine Bindung an eine bestimmte Mächtekonstellation in Europa stets abgelehnt. Eine weitere noch immer ungelöste und auch nicht im Handumdrehen zu lösende Frage ist die der internationalen Schulden, wo sich Amerika bisher stets völlig unnachgiebig gezeigt hat.

Ob zwischen England und Frankreich besondere Verhandlungen mit dem Ziel einer Neufundierung der Entente im Gange sind, läßt sich natürlich von Berlin aus nicht beurteilen. Man hat bisher seit der vor einem Jahre vereinbarten Zusammenkunft des englischen Königs mit Doumergue auffallend wenig über schwebende Aussprachen gehört. Eine englisch-französische Kooperation in der Mittelmeerpolitik würde eine vollkommene Umstellung der bisherigen Haltung Englands erfordern, die gerade in diesem Augenblick des noch ungelösten jugoslavisch-italienischen Albanienkonfliktes zum Mindesten sehr sensationell sei und die Bereitschaft Italiens voraussetzen würde, den Konflikt auf einer ganz neuen Grundlage zu beheben. In Berliner diplomatischen Kreisen bringt man die Londoner Information, die das Berliner Mittagsblatt als aus absolut zuverlässiger diplomatischer Quelle kommend bezeichnet, in einen gewissen Zusammenhang mit dem in den letzten Tagen auch in der „Times" zum Ausdruck gekommenen Druck Englands auf Italien. Da England ein offenkundiges Interesse daran hat, sich in Europa völlige außenpolitische Entlastung zu verschaffen.

*

Neue Streikgefahr im englischen Bergbau?

London, 22. April. (Eig. Bericht.) An der Börse wurde ernsthaft die Möglichkeit eines neuen großen Kohlenstreikes erörtert, weil die Grubenbesitzer wegen der verschärften deutschen Konkurrenz eine weitere Lohnherabsetzung fordern, um die britischen Löhne auf die Basis der deutschen zu bringen. In Arbeiterkreisen, wo ohnehin Kampfstimmung wegen des politischen Gewerkschaftsgesetzes herrscht, greift dem „Herald" zufolge Erbitterung Platz und begünstigt die Agitation der Kommunisten, die aus Moskau neue Geldmittel erhalten hätten.

*

Frankreichs Sträuben gegen die Räumung

Paris, 22. April. Funkspruch. Gegenüber den Erklärungen der Berliner Rechtspresse, daß Frankreich in Locarno eine fühlbare Verringerung der Besatzungstruppen versprochen, dieses Versprechen bis jetzt aber nicht erfüllt habe, bemerkt das „Journal des Debats" heute, der Effektivbestand der französischen Besatzungstruppen habe seit Locarno bedeutende Verringerungen erfahren. Gegenwärtig werde ein Reorganisationsplan geprüft, der die Besatzungsstärke auf 4 Divisionen veringern solle.

Dem gegenüber muß von deutscher Seite betont werden, daß auch eine Herabsetzung der Besatzungstruppen auf vier Divisionen keineswegs befriedigen kann und daß immer wieder nachdrücklichst die völlige Räumung des Rheinlandes von Frankreich gefordert werden muß.

*

Vor dem Ende des Bolschewismus in China

Doppelter Bürgerkrieg und dreifache Regierung

London, 22. April. (Eig. Bericht.) In China sind nun, wenn man von einigen provinziellen Streitigkeiten absieht, die sonst auch im tiefsten Frieden sich abzuspielen pflegten, zwei Bürgerkriege im Gange, die dieses Namens wirklich würdig sind: einer wickelt sich zwischen Peking und Kanton ab, und ein anderer hat Kanton mit Nanking in einen Kampf mit Hankau verstrickt. Süd gegen Nord, Süd gegen Süd heißt nun die Parole. Die kantonesischen Streitkräfte haben nun eine schwere Arbeit vor sich, denn ein Teil von ihnen steht mit dem Gesicht gegen Peking, ein Teil mit dem Gesicht gegen

Nanking, dem neuen Regierungssitz der südlichen Gemäßigten,

und ein dritter Teil mit dem Gesicht gegen

Hankau, dem „Moskau" des Südens, der Hochburg des chinesischen Kommunismus.

Die Regierung von Nanking beherrscht den unteren Yangtse bis hinab nach Schanghai und auch Kanton, das südlich von Schanghai an der Meeresküste liegt. Die Regierung von Hankau dehnt ihre Jurisdiktion über den mittleren Yangtse aus.

Materiell und moralisch ist die Position der von General Tschang-Kai-Scheck gebildeten Nanking-Regierung stärker als jene der Sowjetregierung in Hankau. Von Kanton, wie von Schanghai her sind letzterer die Zugänge abgeschnitten, von Peking her ist ihr jegliche Verbindung verwehrt. Es droht ihr noch eine weitere Gefahr: England und vielleicht auch Japan wollen in Hankau, das für die Untaten von Nanking keine Sühne ausreichender Art gewähren wird, aktiv auftreten und durch eine militärische Be[illegible] letzten Stützpunkt des Kommunismus ein Ende bereiten. Der „Times" wird aus Peking berichtet, daß die Nanking-Regierung ihr scharfes Vorgehen gegen die Sowjets von Hankau gar nicht unternehmen könnte, wenn nicht schon stillschweigend Abmachungen zwischen Nanking und Peking bestünden. Der Norden, der Ratschlägen der ausländischen Mächte sehr zugänglich ist, läßt der Regierung in Nanking freie Hand zur Bändigung der kommunistischen Gewalten des Südens.

Es besteht eigentlich kein Anlaß mehr zu einer Kriegführung zwischen Peking und Nanking, seit beide ausgesprochen antikommunistisch auftreten.

Zu dieser negativen Geistesgemeinschaft kommt auch unbestritten eine positive: Trotz der Absage an Hankau hält General Tschang-Kai-Scheck alle Forderungen des Außenministers Tschen in Hankau gegenüber den ausländischen Privilegien in China fest und verlangt wie er radikales Verschwinden dieser Vormundschaftsstellung des Auslandes. Wenn es wahr ist, daß der russische Berater der Sowjetregierung von Hankau, Borodin, es für nötig erachtet hat, sich in den Schutz eines christlichen Klosters der ausländischen Konzession von Hankau zu flüchten, also zu den Christen und Missionen, gegen die seine Agitation gerichtet war, ist das bezeichnend genug für die schwache Position der chinesischen und der russischen Sowjets in Südchina, deren kurze Herrschaft sich dem Ende zuneigt.

*

Die Mologa-Urteile

Riga, 22. April. (D. Allg. Ztg.) Die drei kürzlich im Zusammenhang mit den Transaktionen mit der Mologa „wegen Begünstigung privater Unternehmer zum Schaden wirtschaftlicher Sowjetorganisationen" zum Tode verurteilten Direktoren haben beim Obersten Revolutionstribunal Berufung gegen ihre Verurteilung eingelegt. Das Tribunal hat die Todesstrafe im Falle des Fabrikdirektors Sitnikoff in eine Einzelhaft von zehn Jahren umgewandelt, dagegen im Falle des Direktors der Moskauer Filiale des Aserbeidschan-Trusts und des Abteilungsleiters Kirejeff die Todesstrafe aufrechterhalten.

*

Kommunistische Propaganda in der französischen Armee

Paris, 22. April. In einem Rundschreiben an sämtliche Präfekturen wendet sich der Innenminister gegen die antimilitärische Propaganda der französischen Kommunisten. Er weist dabei in erster Linie auf die Tätigkeit der kommunistischen Kriegsteilnehmerverbände in den Kreisen der diesjährigen Rekruten und der zur Uebung einberufenen Reservisten hin. Die zivilen Behörden sollen sich mit den militärischen Stellen über die Methode der Bekämpfung der kommunistischen Propaganda verständigen.

Italiens außenpolitische Aktivität

Italienische Sondermission nach Abessinien.

Rom, 22. April. (Eig. Bericht.) Eine italienische Spezialmission, der große politische Bedeutung beigemessen wird, ist nach Abessinien, dem unabhängigen Königreich in Nordostafrika, geplant. Träger der Mission ist der Herzog der Abbruzzen, der in den ersten Maitagen Neapel auf einem Kriegsschiff verläßt. Ein großes Gefolge von Generälen und Admirälen wird ihn begleiten. In der italienischen Kolonie Eriträa wird zu dieser Mission noch der Generalgouverneur der Kolonie, Gasperini, stoßen, der bekanntlich schon den Freundschaftsvertrag zwischen Yemen und Italien abgeschlossen hat und nun darauf ausgeht, einen besonders intimen Vertrag zwischen Italien und Abessinien zustandezubringen. Die Mission wird zwei Monate in Abessinien bleiben, und Ras Tafari hat dem Herzog zum Aufenthalt ein historisches Kastell angeboten, das noch kein Europäer betreten hat. Unter den Geschenken, die Ras Tafari vom König von Italien empfängt, befindet sich auch ein Luxusautomobil und ein großer Projektionsapparat für Filmvorführungen.

*

Faszistische Dreibundpläne

Lugano, 22. April. (Eig. Bericht.) Es liegen hier Nachrichten vor, wonach der ungarische Ministerpräsident bei seinem römischen Aufenthalt Mussolini davon verständigt hat, er werde sofort nach der Rückkehr von Budapest eine politische Reise nach Warschau unternehmen, um sich mit Marschall Pilsudski zu besprechen. In faszistischen Kreisen Italiens wird dieser Visite große Bedeutung beigemessen, weil eine polnisch-ungarische Annäherung nach der italienisch-ungarischen Annäherung den engen Zusammenschluß der drei nach faszistischen Methoden regierten Staaten bringen würde. Im Zusammenhang damit ist es zu erwähnen, daß seit einigen Tagen von einem baldigen Besuch der Familie Pilsudski in Rom die Rede ist.

*

Telegrammzensur in Mexiko

Mexiko, 22. April. Abendblätter. Nach einer Mitteilung des mexikanischen Innenministers an die Kabelgesellschaften unterliegen sämtliche Telegramme mit sofortiger Wirksamkeit der Zensur. Eine Ausnahme bilden lediglich Regierungs- und diplomatische Telegramme.

Stresemann und Bennigsen

Bereits bei der Feier des 60jährigen Jubiläums der Nationalliberalen Partei in Hannover hat der Parteivorsitzende Stresemann Bennigsen als das leuchtende Vorbild der Deutschen Volkspartei von heute hingestellt und aufgefordert, in seinem Geiste die liberalen Traditionen zu pflegen. Auf der Kulturtagung der Deutschen Volkspartei fiel aus dem Munde des Parteivorsitzenden das Wort, wichtiger als alle äußern Feiern sei es, den „Spuren Rudolf Bennigsens zu folgen".

Sehen wir uns diese Spuren etwas näher an. Da wird im Jahre 1859 der Nationalverein gegründet, zum Präsidenten wird Rudolf v. Bennigsen gewählt. In einem von Bennigsen unterzeichneten Aufruf wird zum Kampf gegen das „verdummende, fanatische und entzweiende Pfaffentum" aufgefordert. Bennigsen war auch Mitglied des kleinen, aber rührigen Protestantenvereins, einer der schlimmsten katholikenfeindlichen Organisationen in der Kulturkampfzeit. Bennigsen hat schon bei den ersten kirchenpolitischen Ausnahmegesetzen, bei dem sogenannten Kanzelparagraphen und dem Jesuitengesetz führend mitgewirkt und wie kaum ein zweiter zum Konflikt mit der Kirche getrieben; er bedauerte (im Jahre 1871) die versöhnliche Haltung der „Ultramontanen" und hoffte, bei der Einbringung des Kanzelparagraphen werde es gelingen, sie „aus ihrer defensiven Stellung herauszubringen", um alsdann um so schärfer vorgehen zu können. Im Mai 1872 beantragte Bennigsen die Streichung des Gesandtenpostens beim Heiligen Stuhl — eine Maßnahme, von der selbst Bismarck nichts wissen wollte; daß Bennigsen sich bei dieser Gelegenheit auch als Gegner eines Konkordates mit dem Heiligen Stuhl bekannte, nimmt nicht weiter wunder. Im folgenden Jahre, bei der Beratung der Maigesetze im Preußischen Abgeordnetenhause, hielt Bennigsen eine flammende Rede gegen die „ecclesia militans" und die von ihr gegründete „kirchlich-politische Partei"; den „Ultramontanen gelte der Kampf"! — Als Bismarck im Jahre 1874 mit der nationalliberalen Fraktion des Reichstages in der Frage der Heeresorganisation in Konflikt geriet, vermittelte Bennigsen mit Rücksicht auf den Kulturkampf: „hier im Inneren haben die Kämpfe begonnen, die gar nicht zulassen, daß daneben noch eine Krisis komme auf dem Gebiete der Heeresverfassung". Lieber das Budgetrecht des Reichstages schmälern, als im Kampfe gegen die katholische Kirche nachlassen! Und selbst als mit dem „Verbannungsgesetz" nach dem damaligen Urteil der liberalen „Vossischen Zeitung" „die Gesetzgebung bei dem Punkte angekommen war, wo sie den Katholiken das Recht gab, von Kirchenverfolgung zu sprechen", trieb Bennigsen weiter. Bennigsen begrüßte die Vertreibung der kirchlichen Orden und Kongregationen, er leistete Bismarck wertvolle Sekundantendienste, als dieser mit der Beseitigung des Kirchenparagraphen aus der preußischen Verfassungsurkunde die letzte große Kulturkampfaktion vollzog. Er bedauerte die Schlappheit der Falk und Eulenburg, die nicht für „Purifizierung des Beamtenstabes", d. h. für die Entfernung der wenigen katholischen Beamten im Westen zu haben waren.

„Ich habe heute", schrieb Bennigsen am 10. April 1875 an seine Frau, „Bismarck bei Tisch und nach Tisch wiederholt auf das dringendste aufgefordert, endlich Eulenburg zu zwingen, alle die unfähigen oder geradezu klerikal gesinnten Beamten, Präsidenten, Regierungsräte und Landräte am Rhein und in Westfalen zu beseitigen... Bismarck hat das auch auf das bestimmteste in Aussicht gestellt."

Im September des Jahres 1877 feierte Bennigsen im Hotel de l'Europe in Berlin den ehemaligen Anarchisten und Verschwörer, den Freimaurer Francesco Crispi. Italien und Deutschland, so führte Bennigsen aus, hätten dieselben freiheitlichen Interessen und den gleichen Gegner — den Papst in Rom! —

Als Bismarck mit der Entlassung Falks den Abbau des Kulturkampfes einleitete, entrüstete sich Bennigsen über die „unerhörte

politische Konzession an das Zentrum" und als, im Juli 1880, das erste Milderungsgesetz kommen sollte, kam es zu einem heftigen Auftritt zwischen Bismarck auf der einen und Bennigsen und Miquel auf der anderen Seite — „den dummen Kerlen", die nicht begreifen wollten, daß Bismarck nicht ewig einen aussichtslosen Kampf gegen die Kirche fortsetzen könnte. Bennigsen erreichte denn auch eine sehr wesentliche Verschlechterung der Regierungsvorlage, und wenn im Winter 1880/81 die Haltung der Regierung in kirchenpolitischen Fragen sich immer mehr versteifte, so nahm Bennigsen mit Recht das zweifelhafte Verdienst für sich in Anspruch. Aber Bismarck verwahrte sich schließlich doch dagegen, „alle Jahre, alle Tage, und in jedem wechselnden Moment „wie ein theoretischer Narr" dasselbe zu tun, was er vor 15 Jahren getan habe", und die Taktik Bennigsens ging nun dahin, die weiteren kirchenpolitischen Milderungsgesetze im Sinne eines schleichenden Kulturkampfes zu verschlechtern. Allein er hatte kein Glück mehr; er schied aus dem parlamentarischen Leben aus. Mit wachsendem Ingrimm sah er den kirchenpolitischen Frieden herannahen und versuchte mit Hilfe seines Freundes Miquel, die ihm unerwünschte Entwicklung zu hemmen.

Wir blättern nicht gerne in der traurigen Kulturkampfgeschichte. Aber wenn der Parteiführer Stresemann immer wieder an seine Getreuen den Appell richtet, kulturpolitisch „den Spuren Bennigsens zu folgen", so kann man es uns wahrscheinlich nicht verdenken, wenn wir uns diese Spuren etwas näher ansehen. Wir meinen, diese Spuren des Kulturkampfes müßten jeden schrecken, der nicht ein gefährliches Spiel mit dem konfessionellen Frieden in Deutschland treiben will; doppelt schrecken aber einen Parteiführer, der zugleich Außenminister ist. Kulturkampffanfaren täuschen im übrigen keineswegs über das Ausbleiben außenpolitischer Erfolge hinweg, und ob sie zu dauernden parteipolitischen Erfolgen führen, ist doch auch rechtzweifelhaft. Gewiß ist die nationalliberale Partei groß geworden im Kulturkampf unter der Parole „hie Rom — hie Deutschland", aber die Zugkraft dieser Parole war nicht von langer Dauer, in wenigen Jahren war die von Bennigsen geführte Partei von 120 auf 40 Mandate „heruntergekommen", um einen Ausspruch Bismarcks zu gebrauchen. Ein warnendes Exempel für den Parteiführer Stresemann, der auf der kulturpolitischen Tagung seiner Partei — wohl etwas verfrüht — die nächstjährigen Wahlen vorbereiten wollte.

Calles sucht einen Sündenbock

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. Berlin, 22. April 1927.

Bei der Berichterstattung über den unerhörten Banditenüberfall auf einen Expreßzug in Mexiko taucht in einem von einem Berliner Blatt veröffentlichten Kabeltelegramm aus Neuyork schon am Donnerstag die Behauptung auf, daß die Anführer der Banditen drei Priester seien. Diese Meldung klang so unglaublich, daß man annehmen mußte, sie sei auf einen Uebermittlungsfehler zurückzuführen. Nun hat sich inzwischen aber herausgestellt, daß dieser Verdacht von der mexikanischen Regierung in einem offiziellen Kommuniquee ausgesprochen worden ist. Die Unglaubwürdigkeit dieser Auffassung der mexikanischen Behörden ergibt sich schon einfach daraus, daß es bis jetzt nicht gelungen ist, auch nur die geringste Spur von den Banditen zu finden.

Es dürfte sich bei der Behauptung der mexikanischen Behörden um ein absichtliches Manöver handeln. Die Regierung Calles in Mexiko, die der Aufgabe, das durch jahrzehnte langen Bürgerkrieg zerrüttete Land wieder in geordnete Verhältnisse zu versetzen, nicht gewachsen ist, verpufft bekanntlich seit langem ihre Kräfte im religiösen Kulturkampf. Wenn die mexikanische Regierung auch jetzt die Erregung der öffentlichen Meinung über das selbst für mexikanische Verhältnisse reichlich große Verbrechen auf die Katholiken abzulenken versucht, so paßt das offenbar in das kulturkämpferische Programm der Regierung Calles.

Die „Germania" bemerkt mit Recht zu dem von der mexikanischen Regierung herausgegebenen Komuniquee: ‚Es ist Geschmackssache, wie man sich zu diesem Schritt neronischer Staatsweisheit stellen will. Es braucht uns auch nicht weiter zu wundern, wenn ein Teil der amerk. Sensationspresse, die sonst soweit es sich um die Oelinteressen handelt, der mexikanischen Regierung gegenüber eine ziemlich scharfe Urteilsfähigkeit besitzt, diese Schauermär mit Behagen weiter verbreitet. Daß aber auch deutsche Blätter, die ernst genommen werden wollen, auf diese etwas allzuplumbe Propaganda hereinfallen, wundert uns schließlich doch." Im übrigen ist inzwischen eine Erklärung des mexikanischen Erzbischofes Ruic bekannt geworden, wonach der Episkopat jede Verbindung mit den Verbrechern bestreitet. In der Erklärung heißt es, wenn die Regierung behauptet, daß die Bischöfe die intellektuellen Urheber des bestialischen Verbrechens seien, so müsse einer solchen Behauptung energisch entgegentreten werden. Die katholische Kirche betrachte sich als eins mit dem mexikanischen Volke in seiner Entrüstung und Trauer über dieses Verbrechen.

Zu den Wahlen in Oesterreich

Morgen (24. April) finden in Oesterreich die Wahlen statt. Aus diesem Anlaß und wegen der Entstellungen, die die Tatsache der Einheitsliste zwischen Christlichsozialen und Großdeutschen (Liberalen) gefunden hat, ist die Erklärung bemerkenswert, die Bundeskanzler Dr. Seipel dem Wiener Korrespondenten des Berliner Tageblatts gegeben hat.

Seipel erklärte dem Berichterstatter: Manche freisinnigen und demokratischen Kreise des Deutschen Reiches unterziehen die in Oesterreich zustandegekommene Einheitsliste einer zum Teil nicht günstigen Kritik. Man stellt sich dort vor, daß die bürgerliche Einheitsfront als eine Waffe gedacht ist, mit der künftige kulturpolitische Schlachten geschlagen werden sollen, oder man stellt sie sich als eine Zweckorganisation des Unternehmertums aller Art vor, die auf nichts anderes als auf die Verringerung der sozialpolitischen Lasten hinarbeitet, womöglich sogar vom Haß gegen die Arbeiterschaft zusammengehalten wird.

Demgegenüber stelle ich fest, daß die Anschauungen durchaus irrig sind. Wir denken solange nicht an einen Kulturkampf, als er uns nicht aufgezwungen wird. Noch weniger denken wir daran, die Arbeiterschaft unseres Landes um ihre Errungenschaften zu bringen.

Jede Art von Kulturkampf lehnen wir derzeit schon deshalb ab, weil wir alle Kräfte zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Krise und der übrigen Nachwirkungen des großen Krieges zusammenfassen wollen. Wir haben wahrhaftig keine Zeit für andere, nicht aktuelle Zwecke übrig.

Mit unserer sozialpolitischen Einstellung verhält es sich wieder so, daß wir über die Behauptung, wir seien Feinde der Arbeiterschaft, als über eine törichte und sinnlose Beleidigung hinweggehen können. Ist doch ein erheblicher Teil der österreichischen Arbeiterschaft in unserem Lager, in den christlichen und nationalen Gewerkschaften organisiert.

Wir Christlichsozialen, für die in erster Linie die Lehren der katholischen Kirche maßgebend sind, können schon deswegen nicht Feinde der für den täglichen Lebensunterhalt arbeitenden Massen sein, da deren Besserstellung und Zufriedenheit sich die Päpste jederzeit mit Einsetzung ihrer ganzen Autorität angenommen haben.

Allerdings können wir die Wahrheit nicht verleugnen, daß zwischen den sozialpolitischen Leistungen der öffentlichen Hand und der Tragfähigkeit der privaten Wirtschaft ein richtiges Verhältnis bestehe, und daß die Grenze für die sozialpolitischen Ausgaben dort gezogen werden muß, wo diese den Bestand der Wirtschaft und ihre Träger zu gefährden und zu einer Vermehrung der Arbeitslosigkeit zu führen drohen. Nach unserer Ueberzeugung wird dort, wo bei uns die Sozialdemokratie für die Verwaltung verantwortlich ist, wie zum Beispiel in der Gemeinde Wien, diese Grenze zum Schaden der Wirtschaft und Arbeiterschaft selbst nicht eingehalten.

*

Politisches Attentat in Oesterreich

Wien, 22. April. Funkspruch. Heute Nacht wurde in Hainburg gegen das Auto des früheren österreichischen Finanzministers Kollmann, der mit drei Herren von einer Wahlversammlung nach Wien zurückfahren wollte von unbekannten Tätern ein Schuß abgefeuert. Das Geschoß durchschlug ein Fenster des Kraftwagens. Die Insassen blieben unverletzt.

*

Um die Ratifikation der Abrüstungskonvention

Genf, 22. April. Im vorbereitenden Ausschuß für die Abrüstungskonferenz gab Graf Bernstorff nach der Eröffnung der Aussprache über den Abschnitt betr. die Ratifikation der Abrüstungskonvention eine längere Erklärung ab zu dem Artikel 28 des französischen Vorentwurfs, wonach die Abrüstungsbestimmungen bereits bestehender Verträge, also auch des Versailler Vertrages, durch die Abrüstungskommission nicht beeinflußt werden können. Graf Bernstorff wies darauf hin, daß Deutschland, wie auch Paul Boncour und De Brouckere anerkannt haben, ein juristisches u. moralisches Recht auf allgemeine Abrüstung haben. Dieses Recht sei geradezu die Basis für Deutschlands Teilnahme an der Abrüstungskonferenz. Die Lage Deutschlands ist, so betonte er, von Grund aus von der der anderen verschieden, die diese keine Abrüstungsverpflichtungen übernehmen müssen, während Deutschland sein Recht darauf geltend macht, die Abrüstung der anderen Staaten verwirklicht zu sehen. Dieser Gesichtspunkt sei für die Stellungnahme Deutschlands gegenüber den verschiedenen Vorwürfen bestimmend. Deutschland werde seine Zustimmung nur einer Konvention geben, die seine Rechtsansprüche zufrieden stelle. Eine Konvention, die diese Bedingung nicht erfülle, wäre für Deutschland nicht annehmbar, da es eine solche Konvention nur als Erfüllung seines anerkannten juristischen und moralischen Rechts ansehen könnte. Deutschland verlange zwar nur eine erste Etappe, die der heutigen Lage entspreche. Noch sei nicht zu erkennen, ob die Konvention den Rechtsansprüchen Deutschlands genügen werde. So fehlen noch genau die Zahlen, aber auch die Armeereserven und das Armeematerial seien vorläufig nicht aufgenommen, ganz abgesehen davon, daß gewisse Kriegsmethoden, welche den abgerüsteten Staaten nicht zu Gebote stehen, in den bisherigen Verhandlungen noch kaum gestreift wurden. Graf Bernstorff behielt sich deshalb bezüglich des Artikel 28 des französischen Vorentwurfs das Weitere vor und sah eine Generalreserve für den ganzen Vertrag ein, solange nicht den grundsätzlichen deutschen Forderungen entsprochen werde.

*

Zusammenlegung von Reichswehrgarnisonen

Berlin, 22. April. Bei der Reichstagsdebatte über den Reichswehretat war die Zusammenlegung von Garnisonen angeregt worden. Diese Anregung wird, wie der demokratische Zeitungsdienst meldet, gegenwärtig im Reichswehrministerium verfolgt. Das Ministerium ist grundsätzlich für eine solche Zusammenlegung. Es ist allerdings zu beachten, daß diese Aenderung, obwohl sie mit der Zeit eine Verbesserung des Apparates bedeuten würde, anfangs finanzielle Schwierigkeiten verursachen würde. Zusammenlegungen kommen dort in Frage, wo ein Bataillon Infanterie räumlich stark getrennt ist.

*

Reichspolitik und gewerblicher Mittelstand

Bensberg, 22. April. Auf der Tagung des rheinischen Handwerkerbundes sprach Professor Dr. Moldenhauer, Mitglied des Reichstages, über „Die jüngste Reichspolitik in ihren Beziehungen zum gewerblichen Mittelstand". Aufgabe der Reichsregierung sei es, bei den Wirtschaftsverhandlungen mit anderen Ländern neben den Interessen der Landwirtschaft vor allem auch diejenigen des Handwerks zu berücksichtigen. Die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit auf dem Wege der Arbeitsbeschaffung könne nur in ganz geringem Umfang in Frage kommen. Möglich sei die Lösung dieses Problems nur aus einer allgemeinen Besserung der Wirtschaft. Eine große Rolle spiele hierbei das Bauprogramm. Moldenhauer betonte die übermäßige Belastung gerade des gewerblichen Mittelstandes durch Steuern. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik werde das Arbeitszeitnotgesetz einen Fortschritt bringen, das gerade den handwerklichen Kleinbetrieben die Bewegungsfreiheit gebe, die der ursprüngliche Achtstundentag ihm genommen habe. Auf dem Gebiet der Sozialversicherung werde in Zukunft sehr sorgfältig zu überlegen sein, ob hier nicht Ersparnisse auf einzelnen Gebieten zu erreichen seien. Das Ziel müsse sein, durch Vereinfachung des Verwaltungsapparates die Ausgaben zu vermindern, ohne die Leistungen herabzusetzen. Auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung empfahl der Redner eine Reform des Aufbaues der Arbeitsnachweise, eine stärkere Zusammenfassung und eine größere Kontrolle, die die Arbeitsnachweise von irgendwelchen Strömungen in der Gemeinde unabhängig macht. Professor Moldenhauer schloß seine Ausführungen mit der Zusicherung, daß das Reich bereit sei, dem gewerblichen Mittelstand einen Teil seiner Lasten abzunehmen und ihm die Wege zu ebnen; aber sich behaupten und wieder in die Höhe kommen, das könne kein Stand mit Staatshilfe, das könne auch der gewerbliche Mittelstand nur aus sich selbst, wenn er ein Gemeinschaftsgefühl habe und das Vertrauen auf die eigene Kraft.

*

Aufhebung des Redeverbotes gegen Hitler

Der badische Minister des Innern hat sich entschlossen, das im Juli 1925 gegen Adolf Hitler aus München erlassene allgemeine Redeverbot aufzuheben und es den Bezirksämtern (Polizeidirektionen) zu überlassen, etwa im Einzelfalle notwendige Anordnungen auf Grund des Polizeistrafgesetzbuches zu treffen.

Neue Mittel für den Mainzer Dom

Darmstadt, 22. April. Der Finanzausschuß des Hessischen Landtages hat gestern eine Regierungsvorlage angenommen, durch die die Wiederherstellungsarbeiten am Mainzer Dom durch ein Darlehensverhältnis zwischen Reich und Staat geregelt werden.

*

Der Viking-Olympia-Prozeß

Erhardt erschienen

Leipzig, 22. April. Funkspruch. Am heutigen zweiten Verhandlungstage teilte Rechtsanwalt Dr. Sack mit, daß er für heute den Kapitän Erhardt an Gerichtsstelle geladen habe. Die Vertreter der preußischen Regierung sollten sich darüber schlüssig werden, ob sie Kapitän Erhardt als Zeugen hören wollen. Andernfalls würde dieser als Zuhörer der Verhandlung beiwohnen. Der Vertreter der preußischen Regierung behielt sich die Entscheidung vor. Der Vorsitzende stellte fest, daß das Gericht zu prüfen habe, ob Ehrhardt geeignet sei, da er der gesetzliche Vertreter des Bundes Viking ist. Darauf wurde in der Verhandlung fortgefahren. Es kam zu Auseinandersetzungen wegen der preußischen Denkschrift über die Wehrverbände. Rechtsanwalt Sack wies darauf hin, daß die Denkschrift in den Händen der meisten Prozeßbeteiligten sei. Der Vorsitzende stellte dazu fest, daß von Amtswegen eine Verteilung nicht erfolge. Ein Beschluß wegen der Veröffentlichung der Denkschrift wurde zurückgestellt. Nach weiteren Verlesungen wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden in die eigentliche Beweisaufnahme eingetreten. Zunächst sollen die Vertreter des preußischen Ministeriums ihr neues Material vortragen. Vorher tritt aber eine Pause ein.

Inzwischen war Kapitän a. D. Ehrhardt erschienen. Er stellte den Antrag, als gesetzlicher Vertreter des Wikingbundes bei den Verhandlungen anwesend sein zu dürfen. Nach längerer Debatte über diesen Antrag wurde Kapitän Ehrhardt ebenso wie Oberleutnant a. D. Lidig, dem Geschäftsführer des Wikingbundes, gestattet, bei den Verhandlungen anwesend sein zu dürfen.

*

Hugenberg Aufsichtsratvorsitzender der Ufa

Berlin, 22. April. Funkspruch. Der neue Aufsichtsrat der Ufa wählte in seiner ersten Sitzung den geheimen Finanzrat Dr. Alfred Hugenberg zum Vorsitzenden und den Direktor der Deutschen Bank Dr. von Stauß zum zweiten Vorsitzenden.

*

152000 Zigaretten beschlagnahmt

Berlin, 22. April. Wie die Vossische Zeitung erfährt, hat die Untersuchungsbehörde sich mit der Aufklärung des riesigen Banderolen- und Zigarettenfälscherbetruges beschäftigt und in der vergangenen Nacht zu einem entscheidenden Schlag ausgeholt. Es gelang, eine der größten Fälscherzentralen, in der vorzugsweise Marken zweier größerer Berliner Fabriken gefälscht werden, festzustellen. Ein Fuhrwerk, das sich auf dem Wege von der Fälscherwerkstätte zu den Hauptabnehmern befand, wurde in der Metzer Straße von den Beamten beschlagnahmt. 152000 gefälschte Zigaretten konnten sichergestellt werden. Mehrere Verhaftungen sind erfolgt.

*

Todesfahrt im Boot

Hannover, 22. April. Wie aus Rheine gemeldet wird, ereignete sich beim Listruser Emswehr ein schweres Bootsunglück, bei dem zwei Osnabrücker mit Namen Hellmann und Woike den Tod fanden. Die jungen Männer setzten im Boot über das Nadelwehr hinweg, ein Unternehmen, das bei dem Hochwasser der Ems besonders gefährlich war. Das Boot kam auch glücklich über das Wehr hinüber, wurde aber durch den Druck der nachstürzenden Wassermassen zurückgeschleudert und kenterte. Beide Insassen ertranken. Zwei Männer, die die verhängnisvolle Fahrt wahrscheinlich im Einverständnis mit den Verunglückten vom Ufer aus photographiert hatten, ergriffen die Flucht und konnten bisher nicht festgestellt werden.

*

Rückkauf eines Lloyddampfers

Berlin, 22. April. Der aufgrund des Waffenstillstandsvertrages seinerzeit an England ausgelieferte Lloyddampfer „Zeppelin", der im Jahre 1914 auf der Bremer Vulkanwerft erbaut wurde und unter englischer Flagge unter dem Namen „Ormuz" lief, ist vom Norddeutschen Lloyd zurückgekauft worden. Der Lloyddimpfer „Zeppelin" umfaßt 14588 Brutto-Registertonnen und 8082 Nettoregistertonnen. Das Schiff wird den Namen „Dresden" erhalten.

*

Notlandung im Thüringer Wald

Berlin, 22. April. Funkspruch. Das Flugzeug D. 729 mußte auf dem Fluge über den Thüringer Wald eine Notlandung vornehmen, wobei der Flugzeugführer Schäfer verletzt wurde. Sein Begleiter ist seinen Verletzungen erlegen.

Bischöfliche Kundgebung zur Wohnungsnot

Die H. H. Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz haben zur gegenwärtig herrschenden Wohnungsnot folgende Kundgebung erlassen, die auf Anordnung des Erzbischöfl. Ordinariats in Freiburg am Ostermontag auf allen Kanzeln der Erzdiözese verlesen wurde.

Ein nach Leib und Seele gesundes Familienleben bildet das wichtigste Fundament des Volkswohls. Auf die Erhaltung und Förderung eines solchen Familienlebens mit allen Kräften bedacht zu sein, dazu hat unsere heilige Kirche, diese mütterliche Erzieherin der Völker, von jeher die Gläubigen gemahnt und angehalten. Ihre Sorge wendet sich allerdings in erster Linie den religiösen und sittlichen Kräften zu, auf denen das häusliche Glück beruht. Aber sie übersieht keineswegs, daß verschiedene äußere Voraussetzungen unbedingt erfüllt sein müssen, wenn die Familie für ein christliches Eheleben und eine christliche Kindererziehung sichere und dauernde Gewähr bieten soll. Die Schaffung gesunder und hinreichender Wohnräume gehört unbestreitbar an erster Stelle zu diesen Vorbedingungen.

Nun hat leider das deutsche Volk — andere Völker haben im allgemeinen nicht klüger gehandelt — während der Jahre seines wirtschaftlichen Aufstiegs in seinen Bemühungen um die Steigerung der wirtschaftlichen Produktion die Bereitstellung genügenden Wohnraums für die wachsende Bevölkerung allzusehr außer acht gelassen. Die Bevölkerung des Deutschen Reiches mehrte sich seit 1870 um die Hälfte. Es strömten in die Städte, ihre Vororte, besonders in den Industriebezirken, zahllose Massen von Arbeitern und Angestellten, aber man beschränkte sich durchweg auf die Bereitstellung der allerdürftigsten Wohnräume, als ob es genüge, wenn die Familie nur das notwendigste Obdach finde. Die für den zu schnellen Massenzuzug „aus aller Herren Ländern" die Verantwortung trugen, haben — rühmliche Ausnahmen abgerechnet — jahrzehntelang ihre Augen verschlossen vor den furchtbaren Schäden, die dem Volkswohle u. dem ganzen Vaterlande aus dem Wohnungselend der in Baracken und Mietskasernen notdürftig untergebrachten Mitmenschen erwuchsen. Die Mahnungen der Seelsorger und aller Volksfreunde, doch wenigstens die schlimmsten sittlichen Gefahren für die Jugend und für die Eheleute durch zweckentsprechende Maßnahmen zu verhüten, wurden wenig beachtet.

Nun kam der Weltkrieg. Er hat die Wohnungsnot erst recht verschlimmert. An neue Wohnungsbauten war während die vierjährigen Kriegsdauer gar nicht zu denken; die bedrängten Verhältnisse unseres Vaterlandes zwangen uns zu den unerhörtesten Einschränkungen. Nach dem Kriege aber, dem die Revolution auf dem Fuße folgte, mußten dann wieder alle Kräfte bis auf das Letzte angespannt werden, um für unser niedergebrochenes Volk nur wenigstens das zum Leben Nötigste zu gewinnen. Kein Wunder, daß bei solchen Zuständen die deutsche Wohnungsnot immer mehr bis ins Unerträgliche sich steigerte. Das einzig Gute dabei ist, daß unserem Volke endlich die Augen aufgegangen sind für die Erkenntnis, was ein gesundes Familienleben für das Volkswohl, für die Erneuerung seiner leiblichen und sittlichen Kräfte bedeutet, und wie die Frage einer gesunden und ausreichenden Familienwohnung dabei eine Rolle spielt. Die unserem Volke zu neuer Kraft und besserer Zukunft aufhelfen wollen, müssen vor allem ihm in seiner Wohnungsnot Beistand und Hilfe leisten. Die Ausartungen unserer Zeit haben sicherlich in dem allgemeinen Verfall der sittlichen Kräfte und des religiösen Innenlebens ihre tiefere Wurzel. Aber die Wohnungsverhältnisse, wie sie sich gegenwärtig herausgebildet haben, tragen an diesem Verfall wahrhaftig nicht an letzter Stelle Schuld. In den gedrängten Wohnungen gedeiht kein freudiges und kein christlich gesittetes Familienleben. Junge Eheleute erhalten ja oft genug nicht einmal das allerbescheidenste Heim. Für die wachsende Familie fehlen die notwendigen Räume: der Geburtenrückgang unseres Volkes in den letzten Jahren deckt auf, welche schlimmen Abirrungen im Eheleben die Folgen sind. Die sittliche Ausartung der Jugend und die sittliche Verwilderung unseres Volkes überhaupt, die Zunahme der Geschlechtskrankheiten und neuerdings wiederum der Trunksucht werden zu einem großen Teil durch die schlechten Wohnungsverhältnisse verursacht. Dabei brauchen wir auf die gesundheitlichen Schädigungen, wie sie insbesondere in der Kindersterblichkeit und in der Tuberkulose in Erscheinung treten, nicht einmal hinzuweisen. Um das leibliche und sittliche Volkswohl mühen sich Staat und Gemeinden wie auch zahlreiche gemeinnützige Vereine; aber der beste Teil ihrer Bemühungen wird um den Erfolg gebracht, wenn nicht endlich großzügiger die Beseitigung des Wohnungselendes in Angriff genommen wird.

So werden unsere Gläubigen es verstehen, wenn wir Bischöfe, die wir in unseren früheren Hirtenschreiben zu den Nöten des Volkes schon öfter auch auf diesen wunden Punkt hingewiesen haben, unsere mahnende Stimme zur Beseitigung der Wohnungsnot diesmal in einer besonderen Kundgebung erheben. Es ist nicht Sache der Kirche, im einzelnen die praktisch besten Wege der Wohnungsfürsorge aufzuzeigen. Aber wir möchten das öffentliche Gewissen wachrufen, auf daß die Beseitigung des Wohnungselendes zur gemeinsamen Aufgabe des ganzen Volkes wird. Insbesondere wollen wir vor der Auffassung warnen, als ob die Ausgaben des Staates und der Gemeinden für Wohnungsfürsorge, als deren Kernpunkt wohl mit Recht die Errichtung von Neubauten angesehen wird, nicht zeitgemäß seien, weil dadurch die Mittel für die Steigerung und Entfaltung der wirtschaftlichen Produktion beeinträchtigt würden. Bedeuten denn nicht Volksgesundheit und glückliches gesittetes Familienleben, die wiederum Vorbedingungen für Arbeitslust und Berufsfreude sind, die wesentlichsten und wertvollsten Kräfte jedes soliden wirtschaftlichen Fortschrittes? Andererseits werden alle Volkskreise darauf bedacht sein müssen, die notwendigsten Mittel zur Linderung der Wohnungsnot durch Einschränkung von weniger wichtigen Aufgaben zu gewinnen. Namentlich müssen sich die staatlichen und gemeindlichen Behörden bei jeder Ausgabe immer wieder die Frage vorlegen, ob sie angesichts der gewaltigen Wohnungsnot verantwortet werden kann. Jeder unnötige Luxus bei öffentlichen Bauten und ihrer Einrichtung muß vermieden werden, solange nicht die Wohnungsnot einigermaßen behoben ist. Weise Sparsamkeit macht vieles möglich, was auf den ersten Augenblick als undurchführbar erscheint. Vor allem möge die heranwachsende Jugend angeleitet werden, für einen künftigen Familienstand nach Kräften Ersparnisse zurückzulegen. Ersparnisse, die auch die Beschaffung einer genügenden Wohnung erleichtern.

Dringend legen wir unseren Geistlichen ans Herz, alle diese Bestrebungen tatkräftig zu unterstützen und insbesondere zu Gunsten der Herstellung von guten Kleinwohnungen in ihren Gemeinden ihren Einfluß aufzubieten. Auch werden die Organe der Kirchenvermögensverwaltung gewiß soziale Einsicht genug besitzen, um nach Kräften in dieser Sache, die das kirchliche Leben so nahe berührt, helfend mitzuwirken. Ein ernstes Wort richten wir an die großen Organisationen des katholischen Volkes. Wir bitten sie, im Kreise ihrer Mitglieder wie des katholischen Volkes überhaupt Verständnis für die große Aufgabe unserer Zeit zu wecken. Mit besonderer Freude billigen wir es deshalb auch, daß katholische Standes-Vereine eine Arbeitsgemeinschaft, den „Verband Wohnungsbau" ins Leben gerufen haben, der seinen Zweck darin sieht, im katholischen Volke die Kräfte und Mittel für die Errichtung billiger, gesunder Kleinwohnungen zu sammeln; den Sparsinn — insbesondere in der Jugend — für die Schaffung eines künftigen Heimes der Familie zu wecken, und durch Austausch der Erfahrungen allen zu dienen, die sich in der Wohnungsfürsorge betätigen. Seine Gründung hat zugleich auch gezeigt, daß Vereine und Einrichtungen des katholischen Volkes in der Wohnungsfürsorge bereits manche segensreiche Arbeit geleistet haben, die zu den besten Zukunftshoffnungen berechtigt.

So erwarten wir denn, daß auch in dieser so notwendigen Zeitaufgabe das katholische Volk Verständnis und Tatkraft, Opfersinn und Ausdauer offenbart. Es gilt hier wie stets des Apostels Wort: „Tuet allen Gutes, besonders aber den Glaubensgenossen (Gal. 6, 7)".

Die Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz.

Für die Erzdiözese Freiburg:

Freiburg, den 5. April 1927

‡ Carl, Erzbischof.

Baden

„Friedrich der Liederliche"

In der „Bad. Schulzeitung", dem Organ des Bad. Lehrervereins wurde jüngst (Nr. 15) eine Notiz gebracht, wonach Herr Schulinspektor Strobel in Mannheim anläßlich eines Schulbesuches den Schülern gesagt haben sollte, man nenne Friedrich II. von Preußen besser den „Liederlichen" statt den „Großen". Eine solche Notiz und eine Kritik an einem solchen Verhalten eines Schulinspektors ließe sich verstehen, wenn das Berichtete Tatsache wäre. Denn, wenn auch die Schule u. E. unbedingt die Pflicht hat, gegen die unwahre und schädliche Verhimmelung des Königs Friedrich II. von Preußen, wie sie eine tendenziöse, preußisch-hohenzollerisch orientierte Geschichtsschreibung traditionell betrieben hat, durch eine objektive Darstellung zu unterbinden und zu korrigieren, so wäre doch mit einem Ausdruck, wie ihn hier die „Bad. Schulzetg." berichtet, der wirklich objektiven Würdigung Friedrich II. wenig gedient. Nun wird uns aber versichert, daß die Notiz der „Bad. Schulzeitung" unwahr ist und daß Herr Schulinspektor Strobel zwar bei Gelegenheit gegen die Friderikuslegende auftritt, aber nicht mit leidenschaftlichen Werturteilen, wie ihm hier nachgesagt worden ist, sondern mit Tatsachenmaterial, das er der objektiven Geschichtsschreibung entnimmt. Dafür verdient er selbstverständlich keinen Tadel, sondern nur Anerkennung und die „Bad. Schulzeitung" würde sich in ein sehr eigentümliches Licht stellen, wenn sie daran etwas auszusetzen hätte.

Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich daran, daß die „Bad. Schulzeitung" sich schon einmal in wenig sachlicher Weise mit dem Herrn Schulinspektor Strobel beschäftigt hat, indem sie ein von ihm herausgegebenes Schulbuch, dessen Wert von der Fachkritik anerkannt ist, in kleinlicher Weise auf Sprachfehler untersuchte. So wenig an sich gegen eine sachliche Kritik nach dieser Richtung etwas einzuwenden wäre, wenn sie der Absicht der Verbesserung dient, so sehr ging aus jener Kritik hervor, daß es sich um etwas anderes als Verbesserung von Fehlern handelte. Durch die neueste unwahre Kritik hat die „Bad. Schulzeitung" wiederum bewiesen, daß ihre Gegnerschaft gegen Herrn Strobel andere als sachliche Gründe hat. Sie läßt sich offenbar von Leute benutzen, die es schwer tragen, daß Herr Strobel Schulinspektor geworden ist, während sie es noch nicht sind und ist dazu umso leichter bereit, als Herr Schulinspektor Strobel nicht aus den Kreisen des badischen Lehrervereins hervorgegangen ist und den liberalen Tendenzen des Vereins von jeher fern gestanden ist. Das ist der Grund ihrer Unsachlichkeit.

Die Völkischen und die Konkordatsfrage

Die „Deutschvölkische Freiheitsbewegung", die nur Mitglieder aufnimmt, die nach bestem Wissen und Gewissen versichern (wörtlich!), „daß sich unter meinen und meiner Frau (meines Mannes) Eltern und Großeltern weder Angehörige der jüdischen noch einer farbigen Rasse befinden" (so zu lesen in der Betrittserklärung) verfolgt bekanntlich nicht bloß antisemitische sondern auch antiultramontane Zwecke; wahrscheinlich rechnen diese geistig etwas rückständigen Leutchen die Katholiken — „Schwarzen" — zu den Negern. Wenn wir von geistig zurückgebliebenen Leuten schreiben, so denken wir u. a. daran, daß erst jüngst wieder, der Heros der Völkischen, General Ludendorff, in der amerikanischen Zeitung „World" behauptet hat, die Parteinahme Amerikas gegen uns Deutsche sei nicht eigentlich als Eintritt in den Krieg anzusehen gewesen, es habe sich vielmehr um eine Einmischung Wilsons „auf Befehl der Juden, Freimaurer und Jesuiten gehandelt." Nun würden diese „drei dunkeln Mächte" „die Erde beherrschen", die „Völker aussaugen" und den „Krieg verewigen". Eine Schweizer Zeitung schrieb dazu, man sehe daraus, daß Ludendorff nicht nur den Krieg sondern auch den Verstand verloren habe, wogegen wir nichts einwenden wollen.

Das Neueste auf dem Gebiet der antiultramontanen Tätigkeit dieser Deutschvölkischen ist ein Flugblatt, betitelt „Das Reichskonkordat ein geistlicher Dawespakt", das mit dem

Die Reisemädels

Roman von Hermann Lint

29)

„Herr Monchretien de Paz hat gewissermaßen aus Ihrer Reise drei Erscheinungen herauskristallisiert, die sich mit Ihnen dreien persönlich decken. Die drei grundlegenden Bedingungen eines Reisegenusses sind nämlich nach ihm: Humor, Beschaulichkeit und Durchdringung. Oder, wenn Sie wollen: Durchdringung mit Humor und Beschaulichkeit. Ich glaube, ich brauche Ihnen, meine Damen, nicht zu sagen, wer von Ihnen den Humor vertrat, wer die Beschaulichkeit und wer die Durchdringung. Ich brauche nur zu sagen, daß Sie alle drei eine überaus glückliche Synthese dieser drei Voraussetzungen darstellten. Aber ich darf in seinem Auftrage noch etwas hinzufügen. Die eigentliche Fruchtbarkeit des menschlichen Geistes zeigt sich nach der Ansicht meines Herrn Klienten stets in der persönlichen Fühlungnahme mit den Dingen der Umwelt. Diese Fühlungnahme ist das eigentliche Eindringen in die Materie das er mit Durchdringung bezeichnet hat. Es ist daher durchaus begreiflich und seinen Anschauungen entsprechend, daß sich für Sie, Fräulein Himmelland, aus dieser Reise ganz andere besondere Wirkungen ergeben haben. Sie sind in der Lage gewesen, aus dieser Reise — wie wir alle hoffen — die Kräfte zu einer künstlerisch produktiven Entfaltung ihres schönen Talentes neu zu gewinnen..."

Er blättert wieder in einigen Zetteln herum, die er aus der Brieftasche gezogen hat.

„Ich habe mir erlaubt, gnädiges Fräulein," sagt er dann, sich zu Beate wendend, „Ihnen einige Ausschnitte aus Zeitungen aufzuheben, die über die Bilderausstellung des mir befreundeten Kunsthändlers berichten. Sie werden darunter eine ganze Reihe anerkennender Bemerkungen über die von Ihnen ausgestellten Sachen finden... Im übrigen werden Sie ja — ebenfalls durch die Vermittlung des Herrn de Paz — bald Gelegenheit haben, Aufträge zu neuen Werken entgegenzunehmen..."

Beate blickt zu Boden.

Dann, den Justizrat mit einem etwas gezwungenen Lächeln ansehend, greift sie nach den Ausschnitten und sagt etwas Dankendes. Sie fühlt, daß sie ankämpfen muß [illegible] nen auszubrechen. Ist es über ihre Erfolge, diese unerwartend beglückenden Erfolge oder über den Zusammenprall ihrer Mutmaßungen mit der Wirklichkeit?

Obschon es einigermaßen dunkel im Zimmer geworden ist, erkennt vielleicht der Justizrat die Stimmung ihres Gesichtes. Er wendet sich einem anderen Thema zu:

„Herr Monchretien de Paz hat nun für Sie meine Damen, eine Erinnerung an diese Ihre Reise ausarbeiten lassen, die ich Ihnen zu übergeben jetzt die Ehre habe..."

Er geht an einen Schrank im Hintergrund des Zimmers und entnimmt ihm ein größeres Paket.

Dann tritt er wieder an den Tisch heran, um den sie sitzen.

In dem Paket befinden sich drei Bücher ziemlich breiten Formates. Weiß eingebundene Bücher, mit einer Aufschrift in goldenen Lettern. Der Justizrat nimmt eines der Bücher und hält es so, daß die Mädels die breiten goldenen Buchstaben lesen können.

Da steht: „Den Reisemädels zur Erinnerung. Frühling 1926."

„Wie reizend..." ruft Hanna aus, als ihr der Justizrat als der zunächst Sitzenden das Buch hinreicht.

Sie blättert ein wenig und zeigt es den andern. Soweit sie in der Schnelligkeit des Augenblicks sehen können, ist es ein Buch mit Bildern und Zeichnungen italienischer Motive und gedrucktem Text. Dem Justizrat aber scheint daran zu liegen, daß sie nicht gleich alle Einzelheiten des Buches beschauen, vielleicht weil er noch etwas zu sagen hat und weil er ja immer in Eile ist wie alle Rechtsanwälte. Er sagt:

„Sie werden ja das Buch in Muße kennenlernen, meine Damen... jetzt möchte ich Ihnen nur sagen, daß dasselbe zu einem Teil aus Ihren eigenen Berichten zusammengestellt ist, mit Zitaten aus denselben, soweit dadurch keine Indiskretion geübt wurde... Die Bilder und Photographien..."

Er unterbricht sich und lächelt ein wenig zu Herrn Monchretien de Paz hinüber.

„Nun, das werden Sie ja alles selbst sehen, meine Damen," fährt er dann fort, „das Textliche — soweit es nicht Ihren eigenen Berichten entstammt — hat Herr de Paz selbst geschrieben und sein Sekretär hat es in gutes Deutsch übertragen..."

Es entsteht wieder eine kleine Verlegenheitspause. Dann sagt der Justizrat:

„Damit, meine Damen, ist alles, was ich Ihnen zu sagen hatte, beendet...."

Die Mädels begreifen, sie haben sich erhoben.

Auch der „Gorilla" ist aufgestanden.

Die Mädels treten einzeln an ihn heran. Er streckt ihnen seine Hand entgegen; dann drücken sie noch dem Justizrat die Hand. Und wenige Minuten später stehen sie unten auf der Straße.

Auf den Vorschlag Hannas gehen sie in die Konditorei, in welcher sie am Nachmittag ihrer ersten Bekanntschaft gesessen hatten. Beate hatte sich diesem Vorschlag entziehen wollen, aber Hanna und Erika bestanden darauf, daß man sich nach dem Erlebnis dieses Nachmittags aussprechen und die Bücher zusammen besehen müsse...

„Was sagt ihr zu dem „Gorilla?" erklärte Hanna schon auf dem Wege zu der Konditorei, „hättet ihr das für möglich gehalten...? Natürlich, er hat um uns herumspioniert, dieser alte Affe... Wißt ihr, was mich ärgert: wenn es schon eine Privatperson war, die uns diese Reise spendierte, warum konnte es nicht ein junger schöner Mann sein, so in der Art des „schönen Jünglings" von Como...? Das wäre doch wenigstens romantisch gewesen und so ein ritterlicher Held hätte sich sicher für irgendeine von uns dreien entflammt?"

Gott sei Dank merkte sie nicht, wie Beate von einer Verlegenheit in die andere geriet. Sie hatte in ihrer Angespanntheit im Zimmer des Justizrats wenigstens für diese Viertelstunde an Guido nicht mehr gedacht und an den Brief des „Gorillas" nach Weinheim ebenfalls nicht, wurde jetzt aber durch Hannas Gerede recht unsanft an beides zurückerinnert.

„Ich finde, er sah heute noch scheußlicher aus als in Italien," sagte Erika. „Hu..., mit einem solchen Mann möchte ich nicht verheiratet sein..."

„Nicht einmal nach dem Luna-Park würde ich mit ihm gehen," sagte Hanna. Und dann betraten sie die Konditorei.

Die Spannung, in die Bücher hineinzusehen, wurde nun doch so groß, daß sie gleich damit anfingen, eines derselben aufzuschlagen.

Die Art, wie diese Bücher verfertigt waren, überraschte sie und entzückt sie zugleich.

Zunächst sahen sie auf den ersten drei Seiten ihre Bilder.

(Fortsetzung folgt.)

Ruf endet: „Hinweg mit dem Gespenst des Reichskonkordats!" Dazwischen steht allerlei ungereimtes Zeug über das Konkordat, das offenbar von jemand geschrieben ist, der auch nicht ein Hohllicht von den Dingen hat, über die er unterrichtet sein müßte, um etwas Belangreiches über ein Konkordat zu schreiben. So heißt es u. a., der Staat sei gegen die Wahrnehmung der Kirchenrechte (z. B. Civilehe) im Falle der Abschließung eines Konkordats nicht nur machtlos, sondern er stelle sich ausdrücklich in den Dienst dieser Auffassung und verzichte darauf, seinen eigenen Gesetzen Gehör zu verschaffen. Die Deutschvölkischen möchten also wohl, daß der Staat sich z. B. ins katholische Eherecht hineinmischt und der katholischen Kirche die Mitwirkung bei der Eheschließung verbietet und ihr ebenso untersagt, z. B. die Unauflöslichkeit der Ehe zu verkünden? Sie kennen anscheinend nicht einmal die deutsche Reichsverfassung, die die Selbständigkeit der Kirchen auf ihrem Gebiet ausdrücklich feststellt. Sie haben auch keine Ahnung davon, daß das Kirchenrecht sich auf den Gewissensbereich bezieht und daher die bindet, die katholisch sind und sein wollen, ohne daß an dem Verhältnis der katholischen Staatsbürger zum staatlichen Gesetz irgend etwas geändert wird. Weiter wird z. B. der Unsinn geschrieben: „Die Schulaufsichtsbeamten haben von nun an als Beauftragte der Kirche zu gelten," so sei es in Bayern, wo das Konkordat bestehe. Davon kann natürlich gar keine Rede sein, da sich das selbständige Aufsichtsrecht der Kirche selbstverständlich nur auf den Religionsunterricht bezieht, was unbedingt erforderlich ist, da der Staat von sich aus nicht Religionslehrer sein kann. Am Schluß wird dann gesagt, daß die protestantische Kirche mit einem Konkordat gar nichts anfangen könne, schon weil sie sich derartige Rechte, wie die katholische Kirche „gar nicht anmaßt." Man sieht daraus: zu den dummen völkischen Vorurteilen kommen noch die protestantischen. Nicht umsonst halten Evangel. Bund und Völkische eine gewisse Brüderschaft.

Das Flugblatt zeigt jedenfalls, was wir noch alles erleben werden, wenn es tatsächlich zum Abschluß eines Konkordates kommt. Nicht zum wenigsten haben wir auch mit der Dummheit zu kämpfen, wie sie hier in diesem Flugblatt vertreten ist. Es ist schade, daß die Gehirne mit solchem Zeug ohne weiteres verkleistert werden können. Wie manches Unheil ist dadurch schon geschaffen worden! Auch der erste Kulturkampf wäre nicht möglich gewesen, wenn man die Gehirne sovieler guten Deutschen nicht verkleistert hätte. Umso dringender ist die Erfüllung der Aufgabe, wahre Aufklärung zu verbreiten.

Geburtenrückgang in Baden

Nach den neuesten Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamts hat sich der erstmals im Jahr 1909 in Baden einsetzende Geburtenrückgang — nach kurzer Unterbrechung in den beiden Jahren 1920 und 1921 — neuerdings ganz erheblich verschärft. Im Jahr 1922 sank die Geburtenzahl (einschließlich der Totgeburten), die noch im Jahr zuvor 60 602 betragen hatte, auf 56 150, im Jahre 1923 auf 53 250 und beträgt im Jahr 1926 nur noch 48 619. Vergleichsweise sei angeführt, daß sie vor 20 Jahren nahezu 68 000, im Jahr 1908 sogar 69 058 betragen hat. Gegenüber dem letztgenannten Jahr ist also die heutige Geburtenzahl um rund 20 400 (d. i. 30 Proz.) geringer! Man muß in der Geschichte unseres Landes nicht weniger als 67 Jahre, d. h. bis zum Jahr 1860 zurückgehen, um eine ähnlich niedere Geburtenzahl zu finden. Dabei ist die Bevölkerung heute um rund 1 Million größer als im Jahr 1860. Auf 1000 Einwohner entfielen damals 35,7 Geborene, heute nur noch 20,8.

Da der Geburtenrückgang nach Beobachtungen des Statistischen Landesamts bei allen Bevölkerungsschichten, wenn auch ungleichmäßig in Erscheinung tritt, so muß angenommen werden, daß die Beschränkung der Kinderzahl eine gewollte ist. Dieser Wunsch weiterer Kreise unserer Bevölkerung nach möglichst wenig Kindern tritt auch in der Statistik der unzeitigen, d. h. vor Ablauf des 7. Monats zur Welt kommenden Kinder, in die Erscheinung. Nach einer auf Grund der Hebammentagebücher geführten Statistik steht fest, daß die Zahl der unzeitigen Niederkünfte vor 50 Jahren zwischen 700—800 im Jahr geschwankt hat; heute ist diese Zahl auf das 4fache gestiegen! Wie aus Aerztekreisen versichert wird, erklärt sich diese auffallend große Zahl unzeitiger Niederkünfte in den meisten Fällen durch unerlaubte Eingriffe.

Das ist eine böse Feststellung! Sehen wir doch daraus, wie herrlich weit wir es bereits gebracht haben und wie weit wir es noch bringen können. Künstliche Geburtenbeschränkung ist und bleibt Unnatur schlimmster Art, und alle Unnatur rächt sich an denen, die sie üben und an einem Volk, das sie üben läßt, wenn es sie verhindern kann. Daß nicht wirtschaftliche und soziale Not in erster Linie zu den Ursachen der unnatürlichen Methode der Geburtenbeschränkung gehören, beweist die Tatsache, daß der erste bemerkbare Anfang dieser Art von Unmoral schon vor dem Krieg in einer Zeit großer wirtschaftlicher Prosperität liegt, und daß die Methode nicht am meisten dort geübt wird, wo die Not drückt, sondern dort, wo man zu leben hat und auch „leben" will. Die großartige Unbestechlichkeit der von der katholischen Kirche gerade in diesem Punkt vertretenen Moral ist eine Hoffnung der Völker, die sich an die christliche Moral halten. Die andern, die der künstlichen Rationierung der Geburten huldigen, arbeiten an ihrem eigenen Untergang.

Chronik

Bruchsal, 22. April. (Brandstiftung?) Unter dem dringenden Verdacht, den Brand dieser Tage in der Pfarrgasse angelegt zu haben, wurde hier ein gewisser Wilhelm Bauer festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Mannheim, 22. April. (Verhaftungen). Wie die „Bad. Neue Landeszeitung" berichtet, wurden hier der 50jährige Gerichtsverwalter Heinrich B. beim Landgericht und der Rechtsanwalt Hermann B. festgenommen. Dem Vernehmen nach sollen sich beide durch unrechtmäßige Buchungen bezw. Erhebung von Gerichtsgebühren Vermögensvorteile verschafft haben.

Heidelberg, 22. April. (Deutscher Landgemeindentag in Heidelberg.) Der Gesamtvorstand des Deutschen Landgemeindetages, des Reichsverbandes der Deutschen Landgemeinden, in dem 40 000 Landgemeinden mit über 30 Millionen Einwohnern zusammengeschlossen sind, tritt am 22. und 23. ds. Mts. in der Stadthalle zu Heidelberg zu wichtigen Beratungen zusammen. Im Vordergrund der Verhandlung steht die Beratung des kommenden Reichsrahmengesetzes für die Realsteuern, ferner wird sich der Vorstand erneut mit dem Beitritt des Deutschen Landgemeindetages zum Kommunalen Weltverband beschäftigen. Außerdem werden die für die Landgemeinden wichtigen Fragen der Arbeitslosenversicherung, Wander- und Rentnerfürsorge, des Arbeitsschutzgesetzes, Spiritusmonopolgesetzes, der Gasfernversorgung, Verwaltungsvereinfachung im Reich und anderes näher erörtert werden.

Eberbach, 22. April. (Protest wegen Verlegung des Arbeitsgerichts. Eine vom Gewerbeverein und Gewerkschaftskartell gemeinsam einberufene, gut besuchte Protestversammlung nahm Stellung gegen die geplante Aufhebung und Verlegung des Arbeitsgerichtes. Die Versammlung nahm einen lebhaften Verlauf und beschloß eine Resolution an den Badischen Justizminister zu richten. Außerdem wurde eine Kommission bestimmt, die in Karlsruhe vorstellig werden soll.

Bühl, 21. April. (Zur Verhaftung des falschen Arztes). Durch die Verhaftung des falschen „Doktors" Friedrich Keller ist einem geriebenen Schwindler das Handwerk gelegt. Keller, aus Lörrach gebürtig, hat in den letzten Jahren sich in den verschiedensten Städten Badens als praktischer Arzt betätigt und kam vor einem halben Jahre mit gefälschten Zeugnissen anderer Krankenanstalten als Volontär an die Landeshebammenanstalt in Karlsruhe. Nach seinem Weggang ließ er sich als praktischer Arzt in den verschiedensten Gemeinden nieder, zuletzt im Dezember vorigen Jahres in Ottersweier in Mittelbaden, wo er eine gute Praxis hatte. Als der Bezirksarzt in Bühl die Vorlegung seines Approbationszeugnisses verlangte, anwortete er ausweichend, daß er seine Zeugnisse zwecks Zulassung zur Ortskrankenkasse an die Landeszentrale eingereicht habe. Da die ihm vom Bezirksarzt zur Beibringung der verlangten Zeugnisse gewährte Frist verstrichen war, wandte sich dieser an die Universität Freiburg. Dabei stellte sich heraus, daß Keller, der allerdings seit 1919 Vorlesungen belegt hatte, 1922 aber wegen Nichtbesuch der Vorlesungen ausgeschieden war. Keller hatte also kein Staatsexamen abgelegt. Auf die Anzeige des Bezirksarztes erfolgte seine Verhaftung. Keller hat dem Untersuchungsrichter bereits ein eingehendes Geständnis abgelegt.

Kehl, 22. April. (Zu dem Todesfall David). Wie berichtet, war hier nach reichlichem Alkoholgenuß der Maler Franz David plötzlich gestorben. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Verschulden Dritter an dem Tode des David nicht vorliegt, weshalb die Leiche zur Beerdigung freigegeben wurde.

Offenburg, 22. April. (Im Dienste tödlich verunglückt). Der Rangierer Wegmann von Zunsweier begab sich gestern nachmittag vom Aufenthaltsraum zum Dienst über die Geleise und nahm den Weg zwischen zwei Wagen hindurch. Im selben Augenblick wurde rangiert und Wegmann kam zwischen die Puffer. Er erlitt eine Brustquetschung und einen Schädelbruch, und war sofort tot. Der Verunglückte ist Vater von acht Kindern, von denen zwei am Sonntag die erste heilige Kommunion empfangen.

Odelshofen (Kreis Offenburg), 22. April. (Glück im Unglück.) Glück im Unglück hatten die Insassen eines Autos, das dieser Tage im rasenden Tempo von Willstätt kommend auf offener Landstraße in den Chausseerand geriet und sich vollständig überschlug. Führer und Insassen flogen im hohen Bogen aus dem Auto, blieben aber unverletzt. Das Auto wurde stark beschädigt.

Freiburg i. Br., 21. April. (Zugsverkehr auf der Höllentalbahn). Am Sonntag, den 24. April, verkehrt der planmäßige Personenzug Nr. 3403, Freiburg ab 6.41 Uhr vorm. ohne Umsteigen auch nach Station Bärental (Feldberg). Ankunft daselbst 8.52 Uhr.

Schollach, 22. April. (Zwei Deutsche Priester in Amerika). Drüben in Amerika wirken und wirken gar manche Priester, die aus deutschen Landen stammen. Sie haben sich besonders in den traurigen Zeiten warm um ihre deutsche Heimat angenommen. Unter den vielen sind auch zwei Geistliche, deren Stamm im Hochschwarzwald daheim ist. Es sind die beiden Priester: E. Kirner und David Kuß. Priester Kirner stammt aus Jostal und hatte in Schollach und Urach Verwandte. Er kam als Uhrenhändler etwa 1850 nach London. In den Mannesjahren wandte er sich dem geistlichen Stande zu und ging nach Rom, wo er an der Propaganda studierte. In späteren Jahren wandte er sich nach Newyork, wo er eine italienische Gemeinde gründete und ihr Pfarrer blieb bis zu seinem Tode. Der andere Priester heißt David Kuß. Er ist der Sohn des Besitzers vom größten Schwarzwälder Uhrengeschäft in London. Unsere Schwarzwälder sind ja als Uhrmacher schon früher nach England gekommen. So gründete ein Mann namens Kleiser schon um 1760 in London ein Uhrengeschäft, das daselbst heute noch besteht. Und so tat es auch der Name „Kuß". Und einer dieser, unser David, lernte in Furtwangen die Uhrmacherei und hatte als Geschäftsmann in London eine glänzende Aussicht. Als er aber beinahe 30 Jahre alt war, entschloß er sich zum Priesterstande. Er studierte in London und war viele Jahre Generalvikar in einer Diözese Ost-Indiens. Er opferte sein bedeutendes Vermögen ganz und gar für die gute Sache. Krank zog er sich auf den Schwarzwald in die väterlichen Gaue zurück, um Heilung zu finden. Seine Mutter und seine zwei Schwestern nahmen sich innig um ihn an. Doch das Leiden war schon zu sehr ins Mark gedrungen. Der Tod war ihm vor mehreren Jahren ein lieber Erlöser. Er ruht auf dem Schönenbacher Gottesacker.

Donaueschingen, 22. April. (Glücklich gerettet. Das der Obhut des siebenjährigen Brüderchens anvertraute 1½jährige Töchterchen der Familie Kimmerle fiel gestern hier beim Blumensuchen in die über eine halben Meter tiefe Brigach. Einem vorübergehenden Schüler gelang es, das Kind glücklich zu retten.

Aus dem Hegau, 22. April. (Weitere Senkung der Preise für Wiesenheu). Die Preise für Wiesenheu sind weiter im Sinken und betragen heute durchschnittlicht 3.50 bis 4.— Mk. pro Zentner. Die günstige Witterung und teilweises Ueberangebot dürften die Hauptursache des Preisrückganges sein.

Sigmaringen, 21. April. (Ein kaltes Bad in der Donau) nahmen am Ostersonntag zwei junge Herren aus Stuttgart, die in einem Paddelboot donauabwärts ruderten. In der starken Strömung unter der Leiger Brücke wurde das leichte Fahrzeug an einen Pfeiler getrieben, wo es kenterte. Laut um Hilfe rufend trieben die beiden Paddler in den kühlen Fluten flußabwärts, bis ihnen mehrere Bewohner der Vorstadt mit Stangen zu Hilfe kamen und sie retten konnten. Die beiden befanden sich in großer Lebensgefahr, da die Donau zurzeit einen starken Wasserstand hat.

Landau, 22. April. (Familientragödie). Donnerstag abend erschoß im nahen Frankweiler der 46 Jahre alte Maurer Georg Baßmann seine Frau und brachte sich dann selbst einen Schuß bei. Die Frau war sofort tot. Baßmann selbst ist sehr schwer verletzt und nicht transportfähig. Der Grund zur Tat, die das Dorf in volle Aufregung versetzt hat, ist in seit längerer Zeit schwebenden Familienstreitigkeiten zu suchen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Mülhausen i. E., 22. April. (Ein schweres Unglück durch Unachtsamkeit.) Der Kraftwagenbesitzer Landwerlin wurde auf der Heimfahrt von Mülhausen am Bahnübergang bei Walheim von einem Eilgüterzug überrascht. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, der Besitzer schwer verletzt und der 6jährige Sohn getötet, während die Ehefrau zur Seite geschleudert wurde und mit dem Schrecken davonkam. Das Unglück wurde vom Schrankenwärter verschuldet, der die rechtzeitige Schließung der Schranken unterlassen hatte.

C. M. S.

Bruchsal. Fer. IV. 27. Aprilis, h. 2½.

Badische Landeswetterwarte

Ausgegeben am Freitag

Vom Ozean ist jetzt ein neuer Wirbel nach dem Nordmeer vorgestoßen und hat zur Verflachung des Festlandhochs geführt. Der Wirkungsbereich der atlantischen Wirbel erweitert sich daher nach dem Festland, sodaß wir in der nächsten Zeit wieder mit Westwetter zu rechnen haben.

Wetteraussichten bis Samstag: Wolkig bei zeitweise lebhaften Westwinden zumeist trocken, Temperaturen unverändert.

Wasserstände des Rheins: Waldshut 313, gefl. 1; Schusterinsel 202 gef. 1; Kehl 326, gef. 2; Maxau 511, gef. 9; Mannheim 446, gef. 19 Ztm.

Kluge Mütter in der Vogelwelt

Von Fritz Leukenthaler.

Die Klugheit der Vögel offenbart ihre liebenswürdigsten Seiten dann am meisten, wenn sie sich im Stadium der Pflege und des Schutzes ihrer Jungen befinden. Da gelingt es fleißigen Tierbeobachtern oft, ganz merkwürdige Seiten des Tierlebens kennen zu lernen, die von wirklich großer Intelligenz und Klugheit der Tiere Kunde geben. Ein solcher Tierfreund war der vor Jahren lebende Obermedizinalrat Buddeus in Gotha, den einmal das Glück einer sehr wertvollen Einsicht in das mütterliche Liebesleben von Vögeln, die in seinem Garten nisteten, zuteil wurde. Er bemerkte nämlich einmal auf einem pyramidenförmig zugeschnittenen Baum ein Weißkehlchen und begann es aufmerksam zu betrachten. Da fing das Tierchen an plötzlich scheinbar krank zu schwanken und fiel wie tot vom Baum ins Grab herab. Doktor Buddeus sprang hinzu; da raffte sich der Vogel, scheinbar mühsam, auf und flüchtete langsam flatternd ins nahe Gebüsch. Buddeus kehrte nach kurzer vergeblicher Verfolgung zurück, untersuchte den dichtgewachsenen Baum und fand da drei kleine, kaum ausgeflogene junge Weißkehlchen, ruhig auf einem Aste sitzend vor. Jetzt verstand der überraschte Vogelfreund, was die Mutter der Kleinen mit ihrem ganz merkwürdigen Betragen bezweckt hatte. Sie spielte in kluger Weise die Rolle einer Sterbenden, um den vermeintlichen Feind von ihren Jungen, die sie gefährdet wähnte, abzulocken.

Aehnliche Beobachtungen machte schon der römische Naturforscher Plinius beim Rebhuhn. Das brütende Weibchen des Rebhuhns läuft, wenn sich jemand seinem Neste nähert, dem Ankömmling sofort vor die Füße, stellt sich krank und lahmt, läuft oder fliegt vor der zugreifenden Hand geschickt weiter, läßt sich dann wohl wieder niederfallen, als hätte es einen Flügel oder ein Bein gebrochen und lockt so den Menschen hinter sich her, um ihn vom Neste weg zubringen, damit der mütterlich gehegten Brut nichts zu leide geschehen kann. Diese alte Beobachtung wird noch von vielen neueren Tierfreunden und Naturforschern bestätigt.

Ein anderer Tierfreund, ein Doktor Rieke, der um das Jahr 1859 lebte, hatte ebenfalls einmal Gelegenheit zu einer trefflichen Beobachtung einer klugen Vogelmutter. Er bemerkte bei einem Spaziergang ein Kind, das einer Grasmücke nachstellte, die ihr Junges vor ihm in Sicherheit bringen wollte. Das Kind hatte vorerst ruhig im Garten gespielt. Da sah es plötzlich auf dem Kieswege eine junge, noch nicht vollständig flügge gewordene Grasmücke, die wohl beim ersten Versuch des ersten Fluges zur Erde gefallen sein mußte. Bei diesem Anblick ließ es sogleich sein Spielzeug im Stiche und versuchte, die auf dem Wege forttrippelnde Grasmücke zu erhaschen. Schon war es dem kleinen Vogel ganz nahe gekommen und wollte ihn mit der begierig ausgestreckten Hand erreichen, da kam plötzlich aus dem Himbeergesträuch am Gartenrand die alte Grasmücke, die Mutter der jungen, und flog zwischen die Hand des Kindes und den kleinen Leib des eigenen Vogelkindes zur Erde, schlug mit den Flügeln und hüpfte dann, anscheinend noch hilfloser als der junge Vogel, dicht vor den Füßen des Menschenkindes in entgegengesetzter Richtung fort, so daß das Kind irre wurde, von der Verfolgung des Jungen abließ und dafür der mühsam davon hüpfenden alten Vogelmutter folgte, wobei es dem jungen Vogel den Rücken kehren mußte. Als das Kind die alte Grasmücke gerade ergreifen wollte, flüchtete diese geschickt in einen Himbeerstrauch, in dessen Richtung sich das Junge fortbewegte. Von da aus ließ die Alte ihren lockenden Ruf erschallen, damit das Vogelkind die rechte Richtung zu seiner Mutter treffe und beibehalte. Das enttäuschte Kind hatte nicht lange der verschwundenen alten Grasmücke nachgesehen, sondern es war gleich wieder dazu übergegangen, dem noch auf dem Erdboden befindlichen, nicht flugfähigen Jungen nachzustellen; kaum aber war es ihm wieder so nahe, um es mit ausgestreckter Hand ergreifen zu können, da flog schon wieder die Vogelmutter zwischen die Kinderhand und das Junge, trennte so beide, ahmte dann die hilflosen Bewegungen des geschützten Kleinen nach, zog dadurch abermals das Kind von dessen Verfolgung ab und überließ sich nun selbst der haschbegierigen Vogeljagd. Noch dreimal mußte die Vogelmutter ihr kleines Kind gegen das jagdbegierige Menschenkind auf die gleiche Weise in Schutz nehmen, bis das Junge endlich den Weg bis zum Himbeerstrauch, wo die Mutter nistete, ganz zurückgelegt hatte und im Nest Zuflucht suchen konnte.

Diese Mutterliebe der Vögel zu ihren Jungen zeigt sich bei jeder Gelegenheit. Immer ist die Vogelmutter bereit, ihre Brut mutvoll zu verteidigen, sobald Gefahr droht, und sie vergißt dabei ganz sich selbst. Schon dann, wenn die Jungen in Gefahr sind, vom Regen oder von der Kälte beschädigt zu werden, sorgt die Mutter für sie, bedeckt sie sorgfältig mit ihren Flügeln, vergißt manchesmal dabei selbst das Bedürfnis der Nahrung und stirbt auf dem Neste den Hungertod. Der tiefste und brennendste Schmerz ist es, wenn sie das Geschrei ihrer gefährdeten Kinder hört; dann berechnet und achtet sie keine Gefahr, um ihre Brut vor den Feinden zu retten. Die Mutterliebe der Vögel übersteigt die aller Tiere; der Mensch, auch das Kind, bedenke das und spiele darum nicht mit der Mutterliebe der Vogelmutter, indem er deren Junge bedroht. Das sei gerade jetzt ausgesprochen, wenn bald in Garten und Wald neues Vogelleben lebendig werden wird.

Badisches Landestheater. Das nächste Volkssinfoniekonzert, das zugleich das letzte dieser Spielzeit sein wird, findet am Montag, den 25. April, abends 8 Uhr in der Festhalle statt. Das Programm bringt das Terzett Tremate, empj. und die IX. Sinfonie von Beethoven. Es ist somit den zahlreichen Personen, die bei der Festaufführung der Sinfonie am 27. März 1927 umkehren mußten, weil der Saal überfüllt war, Gelegenheit geboten, das unsterbliche Werk zu hören. Leiter des Konzerts ist Generalmusikdirektor Krips.

Ein neues Mittel gegen die Zuckerkrankheit. Wie die „B. Z." berichtet, wird auf dem Chirurgenkonkreß der Assistent der Charité, Dr. Stahl, ein neues Mittel gegen die Zuckerkrankheit ankündigen, das Professor Noorden-Frankfurt a. M. bereits in zahlreichen Fällen erfolgreich ausprobiert hat. Das neue Mittel, Horment genannt, soll in Tablettenform an Stelle der Insulin-Einspritzung verwendet werden.

Claudel-Uraufführung im Mannheimer Nationaltheater. Intendant Sioli hat das Drama „Der Bürge" von Paul Claudel zur deutschen Uraufführung erworben. Das Werk wird noch in dieser Spielzeit aufgeführt. Das Buch ist im Verlag Hegner, Hellerau, erschienen. — Die Erstaufführung von „Volpone" (eine lieblose Komödie) von Ben Jonson, frei bearbeitet von Stefan Zweig, findet am Donnerstag, den 28. April am Mannheimer Nationaltheater statt. Die Inszenierung hat Franzesco Sioli, die Bühnenbilder und Kostüme sind von Eduard Suhr (Berlin) entworfen.

Versteigerung einer modernen deutschen Privatbibliothek. Vom 25. bis 27. April wird der bekannte Antiquar Paul Graupe in Berlin die Bibliothek des Hamburger Sammlers Köpke mit ihren Luxus- und Pressedrucken, Gesamt- und Erstausgaben moderner Literatur versteigern. Alle deutschen Pressen sind in vollständigen Reihen vertreten, darunter auch Seltenheiten wie die ersten Drucke der Bremer Presse, der Insel und die Hunderdrucke. Von den ausländischen Pressedrucken überrascht unter der fast vollständigen Reihe der Drucke der Doves-Presse die Anzahl von 23 auf Pergament gedruckten Exemplaren, die bei ihrer Seltenheit von außerordentlichem Wert sind. Von den neueren deutschen Dichtern sind fast alle Werke, und zwar in Erstausgaben und Widmungsausgaben, die Gesamtausgaben in Vorzugsdrucken vorhanden, so die Werke von Dehmel, George, Hauptmann, Rilke, Wedekind u. a. Die älteren deutschen Schriftsteller, Klassiker und Romantiker nennt der Katalog ebenfalls, und zwar in den besten modernen Gesamtausgaben. Als schönstes, deutsches, allerdings schon älteres Werk ist hier die Fürstenausgabe der Werke Friedrichs des Großen mit den Menzelschen Holzschnitten in Maroquinbänden zu nennen; von den Ausländern die auf China gedruckte Conard-Ausgabe von Flaubert, auch in Maroquin-Leder gebunden. Die schönen Ganzledereinbände der Bibliothek sind fast sämtlich aus der Hand berühmter Buchbinder hervorgegangen.

Amtliche Nachrichten

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz

Ernannt: Kanzleigehilfe Adolf Greiber beim Amtsgericht Karlsruhe zum Kanzleiassistent, Kanzleigehilfin Elsa Hüber beim Amtsgericht Bruchsal zur Kanzlistin.

Versetzt: Gerichtsverwalter Philipp Riedel beim Landgericht Mannheim zum Amtsgericht, Justizinspektor Jakob Boisin beim Amtsgericht Mannheim zur Staatsanwaltschaft und Justizobersekretär Xaver Ziegler bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zum Landgericht daselbst, Justizinspektor Karl Bernauer beim Notariat Pforzheim zum Amtsgericht daselbst, Justizobersekretär Hermann Haas beim Notariat Rastatt zum Notariat Pforzheim, Justizassistent Artur Bringsauf bei der Staatsanwaltschaft Pforzheim zum Notariat Rastatt, Kanzleisekretär Christian Maag beim Notariat Offenburg zum Notariat Haslach.

Zuruhegesetzt: Oberaufseher Lorenz Bauni beim Bezirksgefängnis Rastatt.

Gestorben: Justizassistent Albert Notheis bei der Direktion der Strafanstalten in Bruchsal. Handelslehrer Wilhelm Nicolay in Pforzheim.

Spiel und Sport

K. F. V. — F. C. Wacker München

Mit diesem Treffen, das am kommenden Sonntag stattfindet, eröffnet der K. F. V. seine eigentliche Privatspielsaison. Das Spiel wird entgegen den bisherigen Ankündigungen auf dem K. F. V.-Platz hinter der Telegraphenkaserne stattfinden. Dies darum, weil die beabsichtigte Umarbeitung des K. F. V.-Platzes eine Verzögerung erfahren hat und der Platzinhaber naturgemäß die Vorteile des eigenen Platzes solange als möglich ausnutzen muß. Es ist gleich für das erste Privatspiel ein sehr starker Gegner gewonnen worden. F. C. Wacker München zählt zur bayerischen Extraklasse und konnte am 2. Osterfeiertage gegen den deutschen Meister Fürth ein beachtenswertes 0:0 Ergebnis erzielen. Alle bisherigen Begegnungen gegen Vereine aus dem Bezirk Württemberg, Baden konnten die Wackerelf siegreich gestalten und so steht dem K. F. V. keine leichte Aufgabe bevor. Kastner ist erstmalig wieder spielfrei und wird am kommenden Sonntag auf seinem gewohnten Platz mitwirken. Das dürfte dem K. F. V.-Sturm wieder zur alten Durchschlagskraft verhelfen, sodaß es um die Aussichten des Platzvereins nicht schlecht bestellt sein wird. **Die Preise für dieses Spiel sind wesentlich ermäßigt.** Vor dem Spiel treffen sich K. F. V. A I Jugend — Phönix A I Jugend.

Singen, 21. April. Der deutsche Boxmeister im Mittelgewicht Karl Maier in Singen erhielt als Anerkennung einen von Kommerzienrat Zensch in München gestifteten goldenen Becher. Der Singener Boxklub ehrte den Sieger durch Ueberreichung einer goldenen Uhr. Die deutsche Meisterschaft gibt dem Karl Maier jetzt die Anwartschaft zur Teilnahme an der Olympiade 1928. Für den 30. April hat der Boxklub Singen einen Kampfabend angesagt, der sehr interessant zu werden verspricht, wenn es gelingt, für Maier einen ebenbürtigen Gegner zu finden.

Haut-Bleichkrem

„Kloro" sowie Kloroseife bleichen Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobte unschädliche Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgarter Welle 397,7. Freiburger Welle 577.

Sonntag, 24. April. 11.30 Uhr: Morgenfeier; 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag Universitätsprofessor Dr. J. Verweyen, Bonn a. Rh.: „Freundschaft". 3.30 Uhr: Uebertragung der Märchenstunde „Funkheinzelmann" Hamburg, anschl. Unterhaltungskonzert „Max und Moritz". 6.15 Uhr: Vortrag Prof. Dr. Hildebrandt: Kunst, Handwerk und Industrie, 4. Die Gegenwart. 6.45 Uhr: Dichterstunde. 8 Uhr: Bunter Abend.

Montag, 25. April. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Funkfeuilleton. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. K. Löwenberg: Der Gang einer Theaterinszenierung. 6.45 Uhr: Bastelstunde. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Reichenbach, Prof., Berlin: „Die Lehre Einsteins: Raum und Zeit. 8 Uhr: Symphoniekonzert. 9.30 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Aus der klassischen Operette.

Dienstag, 26. April. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Bücherfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Paul Gloning: Zum 140. Geburtstag L. Uhlands. 6.45 Uhr: Morsekurs. 7.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Vortrag Dr. A. Zinkgraff-Heidelberg-Schlierbach: „Ein Diplomatenfrühstück bei Kaiser Menelik von Abessinien". 8 Uhr: „Die lustige Witwe".

Mittwoch, 27. April. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 3.50 Uhr: Landwirtschaftsfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Vogt, Stuttgart: „Weltsprache und Industrie". 6.45 Uhr: Vortrag Rolf Formis, Stuttgart: Empfangsschaltungen. 7.30 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. Main: Max v. Reger-Fest, anschl. aus Stuttgart: Valencia, hierauf „Neun Uhr".

Donnerstag, 28. April. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde: „Aus dem Küchenreich". 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkstunde (Schauspiel). 6.45 Uhr: Aerztevortrag: „Ueber Migräne". 7.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Vortrag Prof. H. Ph. Weitz: „Die Toten von Bremen". 8 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Kammermusikabend. 9 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Italienischer Opernabend.

Freitag, 29. April. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Dichterstunde. 7.15 Uhr: Vortrag Anna Blos, Stuttgart: „Dorothea Schlözer". 7.45 Uhr: Rundfunk-Wettschreiben des Deutschen Stenographenbundes. 8 Uhr: Symphoniekonzert, anschl. Wunschabend.

Samstag, 30. April. 1.10—2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: 's Gretle von Strümpfelbach erzählt. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.10 Uhr: Prof. H. Ph. Weitz liest eigene Novellen und Skizzen. 6.45 Uhr: Vortrag Kustos H. Fischer, Stuttgart: „Polynesische und mikronesische Kultur". 7.30 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: V. Max Reger-Fest, anschl. aus Stuttgart: Funkbrettl, anschl. Letzte Nachrichten. 11—12 Uhr: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Sterbefälle. 21. April: Elise Wolf, Ehefrau von Hch. Wolf, Magazinier, alt 70 Jahre. — 22. April: Anna Köbel, Ehefrau von Jakob Köbel, Eisenbahnoberinspektor, alt 62 Jahre; Wilhelm Pallmer, Ehemann, Spezereihändler, alt 69 Jahre; Berl Wirtheimer, Ehemann, Kaufmann, alt 67 Jahre.

„Theater künstlicher Menschen"

Was zurzeit im hiesigen „Kolosseum" gezeigt wird, ist eine Kunstdarbietung, die gerade durch die Primitivität der Puppenbühne und ihrer Darsteller und Sänger höchste Wirkungen erzielt. Marionetten kennt jeder von seiner Jugend her, wo im Kasperltheater des Jahrmarkts der Inbegriff der Kinderseligkeit gipfelte, trotzdem oder gerade weil dort nur Harlekinaden und Hanswurstiaden das naive Gemüt ergötzten. Ivo Puhonny in Baden-Baden hat sich um die künstlerisch-literarische Pflege des Marionettentheaters, in unserer südwestdeutschen Ecke zumal, seit manchem Jahrzehnt verdient gemacht und dabei dem echt deutschen Verlangen nach literarischer Vertiefung solcher Spiele in weitestgehendem Maße Rechnung getragen. Das „Teatro dei Piccoli" unter seinem Gründer und Leiter Dr. Vittorio Podrecca griff in Anlehnung an die ursprüngliche Volksbelustigung, als welche das Puppentheater in Italien ausschließlich sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat, auf diesen eigentlichen Charakter zurück und baute derzeit ein richtiges Theater künstlicher Menschen aus, mit einer Illusionskraft überdies, die teilweise noch stärker und suggestiver als das lebende Theater den Zuschauer zu packen weiß. Diese Holzfiguren mit dem starren, ewig gleich bleibenden Gesichtsausdruck der toten Materie verlieren nämlich in der vermenschlichten Behandlung ihrer Bediener völlig ihre unbeseelte Starrheit und werden unter den Händen, die die Drähte und Schnüre zusammenhalten, zu einem erstaunlichen Leben erweckt. Sie scheinen nun nicht mehr leblos und seelenlos, sondern, unreflektiert durch handwerkliche Routine der großen lebendigen Schauspieler, mit einer bedeutenden und leidenschaftlichen Seele begabt, die sie befähigt, den ganzen Umkreis menschlicher Leidenschaften tief verinnerlicht abzuschreiten. Tragik und Komik, Freud und Leid menschlicher Schicksale vermögen sie, uns im Innersten erfassend und ohne erst ihr Stichwort abzuwarten, mit ungebrochener Vollnatur darzustellen. Selbstverständlich zieht es uns doch zu ihren komischen Späßen am meisten hin, denn ihren mechanischen und immer übertriebenen Bewegungen und recht eigentlich Gliederverrenkungen eignen sich dazu vorzüglich.

Bewundernswert ist die bis auf die Spitze getriebene Intensität der künstlerischen Durchformung, mit der dieses Wundertheater seine Nummern absolviert. Wort, Gesang und Rhythmus der Figuren bilden eine Einheit, wie sie vom lebendigen Theater der Menschen kaum je erreicht wird. Die Künstler, die dahinter stehen, bilden in ihrer universellen Begabung mechanisch-virtuoser Art wirklich ein Kunstwerk für sich. Wo hat man z. B. den „Barbier von Sevilla" (wenn auch nur in eigens bearbeiteten 2 Akten) schon so untadelig in Solo und Ensemble, in Darstellung und Gesang gesehen und gehört? Allerdings sind den Figuren Stimmen unterlegt, die sich auch an unserem Bad. Landestheater mit Beifall auf offener Szene hören lassen könnten. Man erwähnt Lia Podrecca (Rosiaa), Mario Serangeli (Figaro), Giacomo Mancini (Almaviva), Augusto Garavello (Basilio) und Emilio Cabello (Bartolo), um damit ein erstklassiges Opernensemble zu bezeichnen. Weitere Darbietungen größeren Stils waren Szenen aus der Operette „Die Geisha"; das Beste und zugleich der Besonderheit dieses Theaters Entsprechendste waren aber die kabarettmäßigen Nummern, von denen „Salome" und noch nachdrücklicher „Kammermusik" genannt seien. Ein Wort des Lobes noch den feinen Szenenbildern, Dekorationen und Kostümen, auch des schmissigen Kapellmeisters sei anerkennend gedacht. Die Karlsruher müßten mit täglich ausverkauften Häusern diese Kunsttat belohnen, wenn überhaupt noch ein Sinn für künstlerische Qualität in ihnen ist. Das nicht sehr zahlreiche Publikum vom Donnerstag abend war wenigstens stürmisch begeistert und voll des Lobes.

Dr. H. A. B.

Die Opernsaison im Londoner Convent-Gardentheater beginnt am 2. Mai mit Verdis „Troubadour". Frida Leider und Maria Olzewska singen die weiblichen Hauptrollen. Bruno Walter dirigiert am Convent-Gardentheater in London in der Zeit vom 5.—13. Mai 2 Mal Wagners Niebelungenring.

Die Bunte Zeitung

Ein jugendlicher Preisträger gibt seiner Generation eine ernste Lehre

Aus Amerika wird von dem 17jährigen Ueberschwimmer des großen Kanals zwischen der Insel Catalina und der Küste von Kalifornien, wofür er einen Preis von 25 000 Dollar erhielt, berichtet, daß er nach Vollbringung seines Meisterstückes in einer Ansprache an die ihm huldigende Jugend erklärte, nur der Gedanke an seine kranke Mutter und an die Möglichkeit, ihr vermittels des Preises Genesung zu verschaffen, habe ihm zum Sieg verholfen, und daß er außerdem seinen Erfolg zum Teil dem Umstande zu verdanken habe, daß bisher seine Lippen weder mit einem Tropfen Alkohol noch mit einer Zigarette in Berührung gekommen seien.

Das Zuckerfrühstück — eine neue Mastkur.

Ueber eine einfache, doch erfolgreiche Methode, Hunger zu erzeugen, und damit die Nahrungsaufnahme im günstigen Sinne zu beeinflussen, berichtet Dr. Depisch im „Wiener Archiv für innere Medizin". Den Ausgangspunkt hierfür bildeten eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten, in denen Dr. Depisch gemeinsam mit Dr. Hasenöhrl zeigte, daß Zufuhr von 100 Gramm Traubenzucker in 1 Liter Wasser auf nüchternem Magen beim normalen, gesunden Menschen erst ein Ansteigen des Blutzuckers hervorrief, nach einem Zeitraum von 3 bis 4 Stunden nach Einnahme der Zuckerlösung aber ein Absinken, und zwar unter den Ausgangswert, bewirkte. Dieses Absinken des Blutzuckerwertes unter die Norm ruft nun ein ganz enormes Hungergefühl hervor, ebenso wie es bei höherer Dosierung des Insulius der Fall ist, das auch zur Senkung des Zuckerwertes im Blute führt, und das wegen der gleichen Eigenschaft, künstlich Hunger herbeizuführen, zu Mastkuren benützt wird.

Die praktische Durchführung dieser Mastkur ist denkbar einfach. Man nimmt auf nüchternem Magen 50 bis 100 Gramm Würfelzucker in einem halben Liter dünnem Teeaufguß. Wird Tee schlecht vertragen, kann man statt dessen auch bloßes Wasser verwenden. Das Zuckerfrühstück soll nicht auf einmal, sondern schluckweise im Verlaufe einer halben Stunde und nicht zu heiß genommen werden, da sonst, wie die Erfahrungen bei manchen Patienten gezeigt haben, ein vorübergehendes Druckgefühl in der Magengegend auftreten kann. Der stark süße Geschmack, der vielen Leuten widerstrebt, läßt sich leicht durch wenige Tropfen Rum, Kognak oder Zitronensaft verdecken. Wichtig ist, daß erstens nichts dazu gegessen werden darf, zweitens das nächste Essen erst nach Auftreten eines ordentlichen Hungergefühles, das ist in der Regel drei Stunden nach dem Zuckerfrühstück, genommen werden soll. Es genügt in vielen Fällen, diese Kur ein bis zwei Wochen, längstens drei Wochen, durchzuführen, eventuell nach einer Pause wieder zu beginnen.

Dr. Depisch hat nun in einer großen Zahl von Fällen gezeigt, daß in kurzem Zeitraume Gewichtszunahmen von 2 bis 3 Kilogramm zu verzeichnen waren und — was das Wesentlichste an der Sache ist — daß nach Aussetzen des Zuckerfrühstücks das Gewicht nicht, wie bei soviel anderen Kuren, wieder langsam absinkt, sondern durch den anhaltenden, gleichsam eintrainierten Appetit erfreulicherweise weiter ansteigt. Es darf dabei nicht verschwiegen bleiben, daß gelegentlich ein Fall für diese Mastkur nicht anspricht; doch ist die Zahl dieser Fälle so verschwindend klein, daß sie ruhig vernachlässigt werden kann. Daher kann man allen Appetitlosen und wenig essenden Mageren in Anbetracht dieser so einfachen, billigen, dabei doch so erfolgreichen Mastkur nur zurufen: Nimm Zuckerfrühstück!

Verprügelter Landtagsabgeordneter

Berlin, 21. April. Wie erinnerlich, hatte der kommunistische Landtagsabgeordnete Schulz vor einiger Zeit im Preußischen Landtag gegen die Ehefrau des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Osterroth schwere persönliche Angriffe gerichtet. Als Retter der Ehre ihrer Mutter hatten die beiden Söhne Osterroths vor dem Landtagsgebäude Schulz mit Hundepeitschen angegriffen und bis zum Potsdamer Platz getrieben. Gegen die Angreifer waren polizeiliche Strafbefehle in Höhe von je 30 Mk. erlassen worden. Hiergegen hatten sie Einspruch erhoben. In der für heute anberaumten Gerichtsverhandlung waren die Angeklagten nicht erschienen. Statt ihrer war ein Schreiben eingelaufen, wonach sie ihren Einspruch gegen die Strafbefehle zurückzogen.

Altkarlsruher Gartenkunst

Von Fritz Walter Henrich

Wenn wir im Stadtgarten nun bald wieder die weithin berühmten, herrlichen Blumenanlagen sehen, dürfen wir nicht vergessen, welch einer Pflege wir dieses jedes Jahr neuaufblühende Denkmal Karlsruher Gartenkunst zu verdanken haben. Karlsruhe hatte immer den Ruhm, die Stadt der Gärten und der Künste zu sein, und hatte ihn früher noch mehr verdient als heute. Die ganze Stadt war eigentlich nur als ein fürstlicher Sommersitz in einem großen Garten gedacht. Holländische, französische und englische Gartenkunst hatte hier ihre Stätte. Der Schloßgarten wurde vom Hofgärtner Saul erst nach französischem Muster angelegt. Man gab diesem Geschmack unter Karl Wilhelm in allen Dingen den Vorzug. Die leichte Spielerei der Schäferpoesie machte sich in den Anlagen geltend. Man schnitt die Buxbaumhecken und den Pyramidentaxus zu allerlei Figuren, stellte an den Wegen Statuen auf, legte im Schatten mächtiger Eichen fantastische Grotten an und schuf Laubengänge, die auf einen stillen Platz endeten, wo die Büste irgend einer verehrten Persönlichkeit oder eines Gottes aus Griechen- oder Römerkult aufgestellt war. — Karl Friedrich schickte seinen Garteninspektor Schweyckert einige Zeit nach England zum Studium der Gartenkunst und ließ den Schloßgarten neu anlegen. Man sah nun auf Einfachheit der Linien. Der Garten erhielt parkartigen Charakter. Weite Ausblicke sollten das Auge erfreuen. An die Stelle der klassischen Kultstätten traten die exotischen. Japan und China boten neue Motive. So wurde im Schloßgarten von Hofgärtner Müller eine chinesische Partie errichtet. Da man aber das Alte nicht ganz aufgeben wollte, kam im Schloßgarten eine interessante Kombination zwischen französischem und englischem Stil zustande. So erhielt man den düsteren Philosophengang bei und umgab auch später noch unter Zeyher Blumenanlagen mit kleinen durch Urnen geschmückten Mauern. Holländischer und französischer Geschmack kam mehr den Blumen zugute, suchte die reiche Abwechslung, während der englische mehr Wert auf Fernwirkung in der Rasen- und Baumkultur legte. Nicht weniger berühmt als die Blumenzucht waren die Orangenbäume, die italienischen Pappeln, die amerikanischen und japanischen Holzarten, die Pyramideneiche, der Schüssenbaum und der Zuckerahorn.

Schon bald nach der Anlage des Schlosses ließ Karl Wilhelm einen Teil des Hardtwaldes besonders einzäunen und setzte darin Gold- und Silberfasanen aus. Karl Friedrich erweiterte dann den Fasanengarten und errichtete darin einen Biberbau. Daneben wurde 1784 der Hirschpark geschaffen, der spätere Wildpark. Im Fasanengarten wurden jährlich einige hundert Fasanen durch welsche Hühner ausgebrütet. Der Wald bestand aus Eichen, Buchen, Tannen, Birken und einer Menge ausländischer Nadelhölzer. Man durfte ihn vor 1811 an nur noch nach Anmeldung ar der Torwache betreten.

Die eigentliche Blumenzucht und zwar nach holländischem Vorbild wurde vor dem Schloß, wo sich damals der Botanische Garten befand, betrieben. Karl Wilhelm schickte den Gartenintendant Thran, einen Dänen, zusammen mit dem vom polnischen König Friedrich August unterstützten Leipziger Professor Hebenstreit nach Afrika, von wo dieser 1781 die Kampferbäume, verschiedene Palmenarten und etwa zweitausend Arten Blumenzwiebeln mitbrachte. Karl Friedrich beauftragte den Hofrat Gmelin mit einer Reise nach Frankreich und Spanien, durch die 1600 neue Arten Samen u. 300 Pflanzen in den botanischen Garten kamen, sodaß man im Jahre 1790 4000 Arten Pflanzen im Catalogus plantarum horti Carlsruhani verzeichnen konnte. Der botanische Garten wurde dann 1808 an seine heutige Stelle verlegt. Man zählte 1811 nahezu 6000 Sorten von Pflanzen ohne die Variationen, die gezüchtet wurden. — Für den Bedarf des Hofhaushaltes wurde ein umfangreicher Gemüsegarten gehalten, in dem es eine Menge Ananas, Himbeeren, Pfirsiche, Trauben, Pflaumen und Kirschen gab.

Bezeichnend für das Stadtbild von Alt-Karlsruhe waren die drei großen fürstlichen Gärten, die als besonders schöne Anlagen bekannt waren. Der Garten der Markgräfin Amalie von Schweyckert und Weinbrenner geschaffen, mit dem Gartenhaus von Müller fiel auf durch den Gothischen Turm, der von allen Zeitgenossen als ein ganz hervorragendes Monument geschildert wird und einen hübschen Blick über die Stadt und die anmutige Umgebung bot. Ein unterirdischer Gang in der Art einer Grotte verband beide Teile des Gartens, der sich durch freundliche Rasenplätze, belaubte Gänge und reizende Blumenbeete als ein überaus angenehmer Aufenthalt erwies. Ein Teich mit romantischen Felsstücken gab eine willkommene Abwechslung neben den Orangebäumen, den Lorbeerrosen und Granaten. — Einfacher war der Garten des Markgrafen Ludwig, dessen Hauptzierde italienische Pappeln, ein Hügel mit Reben- und Obstpflanzungen, eine kleine Baumschule, eine Laube und wiederum eine Grotte ausmachten. In dem „Ludwigslust" genannten Sommerhaus bewunderte man einen sehr schönen Spiegel aus Moskau, ferner eine Sammlung von Kupferstichen, Gemälden, Statuen und Büsten. Im Park liefen Hirsche, die sehr zahm waren. — Der dritte Fürstengarten war der Hochbergische Garten mit englischen Blumen- und Gemüseanlagen, nordamerikanischen Bäumen, französischen Obstsorten und Orangen. Das Gartenhaus enthielt einen geräumigen Gesellschaftssaal und einen Speisesaal. Auf dem Rosenberg mit siebenzig Arten Rosen stand ein Tempel mit der Büste Karl Friedrichs aus kararischem Marmor, an einer andern Stelle ein Obelisk.

Was bei all diesen Gärten sehr geschätzt wurde, war stets die Gelegenheit, einen Ausblick über die nähere Umgebung die Stadt und hinüber zu den blauen Schwarzwaldbergen zu haben. Man wollte mit einem Blick sich überzeugen, in welch herrlicher Gegend Karlsruhe angelegt wurde, mitten in einem großen Park, zwischen lieblichen Waldparzellen, gut gepflegten Feldern und grünleuchtenden Wiesen. Es dauerte daher lange, bis die recht selbstzufriedenen Karlsruher einmal aus ihren fünf Toren herausgingen und sich weiter nach schönen Gegenden umsahen. Erst die spätere Entwicklung brachte den Besuch des nördlichen Schwarzwaldes und der verschiedenen Badeorte. Man konnte sich lange Zeit und besonders in der der geistreichen und geselligen Unterhaltung in Karlsruhe sehr wohl befinden. Daher hängt ganz eng mit der Pflege der Gärten auch die der bildenden und der darstellenden Kunst zusammen, die Karlsruhe ja noch viel später zu bedeutenden Erfolgen verhalf. Doch das gehört schon in eine andere Zeit, die uns Modernen heute auch noch als Alt-Karlsruhe erscheint, aber sich doch von jener älteren, dem biedermeierischen Karlsruhe deutlich unterscheidet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Zur Kartellierung der Mühlenindustrie

Kartellierungsbestrebungen beschäftigten die Mühlenkreise schon in der Vorkriegszeit. Nach dem Kriege wurden die Bestrebungen zur Bildung fester Zusammenschlüsse und Verkaufskartlle in den verschiedensten Formen wieder aufgenommen, konnten jedoch, trotzdem die Verhältnisse dazu anscheinend nirgends so reif sind, bisher über lose Preisvereinbarungen nicht hinauskommen. Sogar der durch vielfache Verflechtung ihrer finanziellen und handelstechnischen Interessen besonders aussichtsreiche Zusammenschluss von vier Berliner Grossmühlen (Betriebsgemeinschaft Berliner Mühlen) ist ja vor kurzem durch Ausscheiden des grössten Partners (Weizenmühle Salomon) wieder gesprengt und damit zu einer für das Gesamtgewerbe nicht sehr bedeutungsvollen Fusion dreier Grossmühlen geworden, deren Aktienkapital schon vorher fast in einer Hand vereinigt war. Auch in der westdeutschen Mühlenindustrie haben die seit einigen Monaten mit neuen Hoffnungen aufgenommenen Kartellbestrebungen in jüngster Zeit einen starken Rückschlag erfahren, nachdem die erst im Februar zustande gekommene Preiskonvention zwischen niederrheinischen Grossmühlen durch Ausscheiden der Mühlen Rossini und Cohen u. Co. und zahlreiche Umgehungen illusorisch und dadurch die angestrebte Verständigung mit den oberrheinischen Grossmühlen vorläufig unmöglich geworden ist. Zwischen den oberrheinischen Grossmühlen bezw. der Mehrzahl derselben besteht die im Dezember v. J. zustande gekommene Preisvereinbarung, die eine gewisse Staffelung zwischen den Fabrikaten vorsieht, weiter, wenngleich es auch hier kürzlich einige Differenzen gegeben hat.

Eine nennenswerte Verbilligung der Fabrikationskosten kann durch einen Zusammenschluss der Mühlenindustrie nicht erreicht werden. Was angestrebt wird, ist die Ausschaltung des zweifellos bestehenden Ueberangebots und dadurch die Möglichkeit der Erzielung angemessener, einen regulären Fabrikationsgewinn einschliessender Verkaufspreise. An einen weitergehenden Zusammenschluss, etwa auch im Einkauf, was schliesslich das Aufgeben jeder Selbständigkeit und Eigenart der einzelnen Werke zur Folge hätte, kann bei den bestehenden personellen Schwierigkeiten kaum gedacht werden. Es bedarf nicht der Betonung, dass diese Bestrebungen nicht nur für eine Gesundung des Gesamtgewerbes, auch der Klein- und Mittelmühlen, die bei dem jetzigen Zerfleischungskampf der Grossmühlen fast erdrückt werden, von grösster Bedeutung ist, sondern auch für die gesamte Landwirtschaft bedeutet schliesslich ein gesundes und ertragsfähiges Mühlengewerbe die beste Gewähr für einen geregelten Absatz ihrer Produkte. Im übrigen darf nicht übersehen werden, dass bei den jetzt bestehenden ungeregelten Angebotsverhältnissen, wo Mühlen oftmals, lediglich um ihre Produktion aufrechtzuerhalten, unter Einstandspreisen abgeben und natürlich versuchen müssen, bei anderer Gelegenheit den Verlust wieder einzuholen, wo oft von weit entfernten Mühlen in irgendeinem Bezirk aus irgendwelchen Wettbewerbsgründen stossweise ein Unterbieten auftritt und ebenso wieder verschwindet, die Vorteile derartiger Schwankungen ja nie dem Konsum zugute kommen, sondern erfahrungsgemäss stets in die Taschen der oft spekulativ veranlagten Zwischenglieder fliessen.

Kursberichte

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 22. April. Funkspruch. Die Stimmung der Börse war bei Beginn uneinheitlich. Die verschiedenen Diskontermässigungen, die soeben erfolgt sind, oder angekündigt werden und die am Berliner Geldmarkt heute eingetretene leichte Entspannung, blieben zunächst eindruckslos. Mässige Kursabschwächungen stellten bei den ersten Notierungen den Durchschnitt dar. Die Spekulation betätigte sich fast ausschliesslich in Mannesmann und Rheinstahlaktien, die gegenüber der sonst schwächeren Tendenz gut behauptet und später befestigt lagen. In Mannesmann beobachtete man dauernde Käufe einer Grossbank zu besonderen Interessenzwecken, während Rheinstahl auf Grund des erwarteten Umtausches in I. G.-Farbenaktien einen spekulativen Anreiz abgaben. Auch Schultheiss und Ostwerke, sowie Dessauer Gas, Vereinigte Schuhfabriken traten durch Erhöhungen hervor. In den letzteren Aktien wollte man amerikanische Aufkäufe aus besonderen Absichten beobachten. Am Geldmarkt hat die Nachfrage eine Verminderung erfahren, sodass die Sätze erstmalig nach unten neigten. Immerhin wurden offiziell noch Notierungen von 5 bis 7 Prozent für Tagesgeld und 6½ bis 7½ Prozent für Monatsgeld genannt. Warenwechsel mit Grossbankgiro bei kleineren Umsätzen zirka 4⅞ Prozent. Im Devisenusancenverkehr schwächte sich der Pfundkurs gegen Kabel in Nachwirkung der Diskontsenkung auf 4,8557 ab. Mailand behauptete die bisherige Steigerung voll. Die Zuspitzung der Finanzkrise in Japan führte zu einer rapiden Verschärfung des Yensturzes, der schon im Verlauf der gestrigen Börse Aufsehen erregte. Der Wechselkurs Tokio ging gegen Kabel Newyork scharf auf 46,75 zurück. Bukarest gegen Zürich befestigt, 3,39, Kabel Berlin 4,2185. I. G. Farbenaktien lagen unter Druck, da anscheinend Tauschoperationen gegen Rheinstahlaktien stattfanden. Infolgedessen büssten Farbenaktien mit 332 etwa 2½ Prozent ein. Elektrowerte notierten 1—3 Prozent niedriger, wurden aber von der Spekulation neben den Mannesmannaktien auf dieser Basis beachtet. Schuckert freundlicher. Schubert und Salzer gaben um 3 Prozent, Vereinigte Glanzstoff um 5 Prozent, Schles. Zink um 5, Ludwig Löwe um 4½, Philipp Holzmann um etwa 4 Prozent, Deutsche Erdöl um 3½ Prozent, Essener Steinkohlen um 4½, Gelsenkirchener Bergwerk um 6⅝ Prozent, Dt. Atl. Telegraphen um 3 Prozent nach. Die sonstigen Kursverluste hielten sich aber unter dieser Höhe. Gegen Ende der ersten Stunde war das Geschäft allgemein lustlos, die Haltung unsicher und schwankend. Am Rentenmarkt lagen heimische Staatsanleihen schwach. Von Auslandswerten fiel eine 4,25-prozentige Steigerung der Franzosen auf. Bankaktien gaben allgemein nach. Am Schifffahrtsmarkt notierten nur Hansa 2,25 Prozent höher, dagegen Nordd. Lloyd 3 Prozent und die übrigen Werte 1 Prozent niedriger. Vereinigte Elbe auf den günstigeren Abschluss behauptet.

Drahtanschrift: Kommunalbank
Fernsprecher: Nr. 3503—3507

Gewährung v. Kommunaldarlehen zu Vorzugszinssätzen
Gewährung von Krediten auf erste Sicherheiten
Laufende Rechnung bei zeitgemässen Conditionen
Diskontierung einwandfreier Geschäftswechsel

Badische Girozentrale
Zweiganstalt Karlsruhe • Öffentl. Bankanstalt

Karl-Friedrichstr. 1
(Ecke Zirkel)

Einziehung von Wechseln, Schecks usw. auf das In- und Ausland
Besorgung von Börsengeschäften jeglicher Art
Sorten- und Devisenverkehr
Ueberweisungen innerhalb des Reichsgebiets ohne bes. Spesen. / Annahme von Depositen, kurz und langfristig

Berliner Devisen

	21. April Geld	21. April Brief	22. April Geld	22. April Brief
Amsterdam	168,58	169,00	168,59	169,01
Buenos-Aires	1,785	1,789	1,783	1,787
Brüssel	58,575	58,715	58,58	58,72
Oslo	109,34	109,62	109,01	109,29
Kopenhagen	112,44	112,72	112,42	112,70
Stockholm	112,86	113,14	112,85	113,13
Helsingfors	10,598	10,638	10,598	10,638
Italien	21,62	21,68	21,62	21,68
London	20,463	20,515	20,460	20,512
Newyork	4,213½	4,223½	4,213	4,223
Paris	16,50	16,54	16,50	16,54
Schweiz	81,04	81,24	81,03	81,23
Spanien	74,14	74,32	73,46	73,64
Japan	2,033	2,037	2,033	2,037
Rio de Janeiro	0,4965	0,4985	0,4965	0,4985
Wien	59,24	59,38	59,25	59,39
Prag	12,476	12,516	12,476	12,516
Jugoslavien	7,399	7,419	7,40	7,42
Budapest	73,44	73,62	73,44	73,62
Sofia	3,047	3,057	3,043	3,053
Lissabon	21,495	21,545	21,495	21,545
Danzig	81,66	81,86	81,64	81,84
Konstantinopel	2,16	2,17	2,16	2,17
Athen	5,64	5,66	5,64	5,66
Kanada	4,215	4,225	4,215	4,225
Uruguay	4,285	4,295	4,285	4,295
Kairo	20,992	21,044	20,992	21,044

Berliner Effekten

	21. IV.	22. IV.
5proz. Dt. Reichsanleihe	—	—
5proz. Pr. Konsols	—	—
5proz. Badische Kohle	13,3	13,4
5proz. Pr. Roggen	9	9,15
5proz. Pr. Kali	6,25	6,25
Hapag	156⅞	154,5
Hansa Dampf.	232	232,5
Nordd. Lloyd	155⅞	154⅞
Darmstädter Bank	272,5	271
Deutsche Bank	194,5	194
Disk. Kommand.	186	185
Dresdener Bank	186	185
A. E. G. Stamm	186	185
Badischer Zucker	192⅜	190⅞
Bergmann	—	—
Berlin-Karlsruher	226,25	226
Bercelius	114,75	113,75
Deutsch-Luxemburger	202	199,5
Deutsche Erdöl	184,75	191
Deutsch Kali	158⅛	158
Deutsche Maschinen	129,75	129
Dynamit Nobel	161,5	161
Elsässisch-Badische Wolle	45	47
Farben J. G.	334,25	332
Fuchs Waggon	0,55	0,5
Gaggenau	65	64
Gelsenkirchen	202,5	200,5
El. Unternehmen	279	279,5
Gritzner	135	135
Hammersen	181	186,25
Harpener	267	270
Holzmann	228	225,25
Karlsruher Maschinen	43,25	42,25
Knorr	199	200
Kollm Jourdan	90,75	89,5
Köln Rottweil	—	—
Leopoldsgrube	155	154,25
Mannesmann	233,25	237⅝
Maximiliansau	259	256⅝
Neckarsulm	138	138½
Oberbedarf	127,5	126,23
Orenstein	141	139,25
Phönix	141,5	141,5
Rheinische Stahlwerke	264	269
Romb. Hütte	—	—
Sinner	90	92
Wieslocher Tonwerke	114	114
Zellst. Verein	158	160
Zellst. Waldhof	279	279,5

Frankfurter Börse

Frankfurt a. M., 22. April. An der Abendbörse sprangen Zellstoff Waldhof bei lebhaften Umsätzen bis 290. Man will von Streikgefahr in der skandinavischen Papierindustrie wissen, daneben Elektrowerte unter Bevorzugung von Schuckert und A. E. G. fester. Montanwerte, auch Harpener und Mannesmann ruhiger, doch gut behauptet. Die Farbenaktie vernachlässigt. Rheinstahl dagegen wieder lebhaft und noch anziehend. Gesucht waren Metallgesellschaft. Anleihen unbeachtet. Badische Bank 166, Barmer Bankverein 178, Bayrische Hypothekenbank 208, Kommerzbank 218,5 ultimo, Darmstädter Bank 273,25 ultimo, Deutsche Bank 194 ultimo, Diskontogesellschaft 187,75 ultimo, Dresdener Bank 187,87, Frankfurter Pfandbriefbank 188,5, Metallbank 179,5, Mitteldeutsche Kreditbank 243 ultimo, Reichsbank 176, Rhein. Hypothekenbank 217,0, Oesterr. Kreditbank 10,15. Brauerei Binding 373, A. E. G. 194⅝, Bergmann 234 ult., Zement Heidelberg 186 ultimo Chemische Albert 165,5, Daimler 127,62, Deutsche Erdöl 194,6, Scheideanstalt 236,5, Dyckerhoff 52, Elektr. Licht und Kraft 215, Esslinger Maschinen 197,5, Felten 177 ultimo, Goldschmidt 155,12 ultimo, Hoch- und Tiefbau 156, Holzmann 225, Holzverkohlung 91, Junghanns 121, Kraftwerk Alt-Württemberg 123, Lahmeyer 185, Lechwerke 141, Linoleum Max. 254, Mainkraft 135, Metallgesellschaft 295 ultimo, Miag 161, Moenus 87,75, Münchner Lichtspiele 135, N. S. U. 138,5, Neckarwerke Esslingen 150, Peters Union 129, Rhein. Elektr. Mannheim Stamm 205, Rütgerswerke 144,5 ultimo, Schuckert 234 ult., Siemens und Halske 330,87 ultimo, Vereinigte Ultramarin 160,5, Wayss und Freytag 200, Zellstoff Aschaffenburg 191,87, Waldhof 291 ultimo, Südd. Zucker 170, Nordd. Lloyd 154,75, Hapag 155,75.

Nachbörse: Rhein. Elektr. Stamm 201, Süddeutscher Zucker 169, Diskontogesellschaft 186,5, Daimler 128, Bergmann 235, Schutzgebiete 11,5.

Wirtschaftsschau

Um den Beitritt Polens zur Internationalen Rohstahlgemeinschaft.

Polnischen Blättermeldungen zufolge beginnen in diesen Tagen in Warschau die Verhandlungen zwischen den Vertretern der polnischen Eisen- und Stahlindustrie über die Frage des Beitrittes zur Internationalen Rohstahlgemeinschaft. Es soll zu den bisherigen Vorschlägen Stellung genommen und gegebenenfalls über die bei den nächsten Verhandlungen mit den Vertretern der Rohstahlgemeinschaft zu vertretenden Richtlinien Beschluss gefasst werden. Die Neigung des grösseren Teiles der polnischen Stahlindustrie zum Beitritt ist neuerdings wieder geringer geworden, nachdem sich die Lage des Inlandsmarktes merklich gebessert hat.

Der schweizerische Aussenhandel

zeigt im Monat März wieder eine Zunahme, die Einfuhr erhöhte sich gegenüber dem Februar von 124,5 Mill. Fr. auf 208,1 Mill., die Ausfuhr durch die Zunahme des Exportes nach Deutschland und auch nach anderen Staaten von 155,4 Mill. auf 174,5 Mill. Fr. Der Export nach Deutschland erhöhte sich von 28,3 Mill. auf 34,3 Mill. Fr. Im ersten Vierteljahr betrug die Einfuhr 569 Mill., die Ausfuhr 462,9 Mill., der Passivsaldo somit 106 Mill. Fr. gegenüber 182,5 Mill. im Vorjahre.

Geschäftsberichte

Grün u. Bilfinger A.-G., Mannheim

Das Geschäftsjahr 1926 verlief befriedigend, wozu namentlich die günstigen Witterungsverhältnisse der zweiten Hälfte der Berichtsperiode beitrugen. Bekanntlich verbleibt ein Reingewinn von 1,065 (0,93) Mill. R.-M., woraus die Dividendenerhöhung von 8 auf 10 Prozent bestritten wird. In dem bisherigen Verlauf des Jahres 1927 wurden u. a. bereits einige weitere grössere auf mehrere Jahre sich erstreckende Bauaufträge erteilt, so dass die Gesellschaft unter Hinzurechnung der aus 1926 verbleibenden unerledigten Arbeiten auch für 1927 auskömmlich beschäftigt ist. Die Betätigung im Auslande habe wieder einen gewissen Umfang angenommen.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen

Märkischer Weizen 273—276, märkischer Roggen 254—258, Sommergerste 219—246, Wintergerste 193—206, Hafer märkischer 217—225, Mais loco Berlin 279—284, Weizenmehl 34,5—36,5, Roggenmehl 34,25—35,75, Weizenkleie 14,25, Roggenkleie 15,75, Viktoriaerbsen 42—58, Kleine Speiseerbsen 26—29, Futtererbsen 22—23, Peluschken 20—22, Ackerbohnen 20—22, Wicken 21—24, Lupinen blau 14—14,5, Lupinen gelb 15,75—16,5, Seradella neue 20,5—24, Rapskuchen 15—15,6, Leinkuchen 19,6—19,9, Roggenschnitzel 12,5 bis 12,8, Soya Schrot 19,7—20, Kartoffelflocken 30,7—31,2.

Zum Fruchtmarkt in Ueberlingen am 21. April waren 245 Kilo Roggen, 1321 Kilo Hafer aufgefahren. Verkauft wurden 245 Kilo Roggen zum Preise von 25,50 R.-M. per 100 Kilo, 1321 Kilo Hafer zum Preise von 21—22 R.-M. per 100 Kilo.

Vieh

Rastatter Schweinemarkt vom 22. April. Auffuhr: 58 Läufer, 402 Ferkel. Preise: Ferkel 30—48, Läufer 70—120 Mark pro Paar. Marktverlauf mittelmässig.

Zum Schweinemarkt in Kehl am 20. April waren 174 Ferkel angefahren, die sehr rasch zum Preise von 34—75 Mark sämtlich verkauft wurden.

Der Viehmarkt in Ettenheim am 20. April hatte einen Auftrieb von 41 Stück Rindvieh und 291 Schweinen. Der Preis für Schweine betrug 38—50 Mark. Es blieb ein Ueberstand von 30 Stück.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. April. Zugetrieben: 5 Ochsen, 11 Bullen, 30 Jungbullen, 35 Jungrinder, 19 Kühe, 298 Kälber, 611 Schweine, 3 Schafe, 1 Ziege. Unverkauft blieben: 300 Schweine. Es kosteten per 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: 58 bis 62, 50—55; Bullen: 50—53, 45—49; Jungrinder 59—62, 50—57, 45—49; Kühe: —, 31 bis 40, 20—30, 14—19; Kälber: 84—87, 73—80, 64—72; Schweine: 60—62, 60—62, 60—61, 57 bis 59, 54—56. Tendenz: schleppend.

Metall

Berliner Metallnotierungen

Elektrolythkupfer 126,75 Mk. per 100 Kilogramm, Remelted-Plattenzink (von handelsüblicher Beschaffenheit) 57—57,5, Original-Hütten-Aluminium 210, desgleichen in Walzen oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 120—125, Silber in Barren 78,5 bis 79,5 Mark per 1 Kilogramm.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 22. April. Ein Kilo Gold 2795 Mark Geld, 2814 Mark Brief; ein Kilo Silber 77,30 Mark Geld, 79,30 bis 80,80 Mark Brief; ein Gramm Platin 12,60 Mark Geld, 13,10 Mark Brief.

Der Richtpreis für Aluminium-Halbfabrikate unverändert.

Der Aluminium-Walzwerksverband in Köln teilt mit: Der Richtpreis für Aluminium-Halbfabrikate bleibt unverändert. Grundpreis 255 Reichsmark für 100 Kilogramm.

RCB GEGR. 1870
Telephon 6000 bis 6013

Für Spareinlagen gewähren wir höchste Verzinsung.

Einlagebücher werden kostenlos abgegeben

RHEINISCHE CREDITBANK • FILIALE KARLSRUHE

Karlsruhe

den 23. April 1927

Beisetzung von Adolf Wilser

Die überaus zahlreiche Beteiligung, die zahlreichen Abordnungen, mochten nicht der letzte Beweis für die außerordentliche Beliebtheit und die große Bedeutung des Verstorbenen weit über die Grenzen der engen Heimat hinaus sein. Unter dem Trauergefolge, das die Grabkapelle am gestrigen Nachmittag bei weitem nicht fassen konnte, bemerkte man u. a. Herrn Staatspräsidenten Dr. Trunk, Herr Oberbürgermeister Dr. Finter und Herrn Ministerialdirektor Frech. Herr Stadtpfarrer Hesselbacher-B.-Baden hielt eine warmempfundene Gedächtnisrede. Mit sicheren Strichen zeichnete er ein sprechendes Bild von dem Verstorbenen, als dessen hervorstechende Charakterzug er einen freudigen Optimismus nannte, sodaß das Wort Freude selbst an der Bahre seine Berechtigung habe. Den Verstorbenen habe eine ungemeine Beweglichkeit des Geistes neben einer immerwährenden Freudigkeit ausgezeichnet, was umsomehr anerkennenswerter sei, als sein Lebesweg nicht der leichteste war. Doch habe er dem Leben in jeder Form ein mutiges „Ja" zugerufen. Ein unerschütterlicher Lebensglaube, der auf einen stillen und kindlich-einfachen Gottglauben begründet war, habe Adolf Wilser als aufrechten und ungebeugten Menschen durch das Leben gehen lassen. Er sei in aller Arbeit künstlerisch gewesen. Seine Tatkraft und Umsicht habe er bedingungslos der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt, wovon seine Genossenschaftstätigkeit nicht der letzte Beweis sei. Die Freude am Schönen, die sich in seiner Vorliebe für das deutsche Lied äußerte, sei bestimmend für sein Leben gewesen. Mit einem starken Trost an die Hinterbliebenen schloß die feinsinnige wie sprachfeine Rede.

Den Reigen der überaus zahlreichen Abordnungsreden eröffnete der Vertreter der unterbadischen Kreditgenossenschaften, stellv. Verbandsdirektor Günther-Rastatt, mit anerkennenden Worten für die aufopfernde Tätigkeit des Verschiedenen für den Verband, den er über alle Gefahren hinweg geführt habe. Immerwährende Dankbarkeit sei ihm sicher. Für den oberbadischen Genossenschaftsverband sprach Herr Direktor Sepp-Freiburg, der vor allem die große Bereitwilligkeit des Verstorbenen rühmte. Ein Vertreter der Vereinsbank legte namens des Aufsichtsrates und des Personals einen Kranz an der Bahr nieder, indem er versicherte, daß immerwährendes Gedächtnis dem Verstorbenen sicher sei. Für den Vorstand und die Beamtenschaft der Vereinsbank sprach Herr Direktor Kitt. Der Verstorbene sei mit der Geschichte der Vereinsbank so eng verknüpft, daß sein Name mit ihr verbunden sei, so lange sie bestehe. Herr Bankdirektor Händel sprach für den Aufsichtsrat u. den Vorstand der Badischen Landesgewerbebank, dem Dahingeschiedenen den tiefen Dank aus, den er sich um die Bank erworben habe. Namens des Aufsichtsrats u. der Direktion der Dresdener Bank in Frankfurt am Main sprach Herr Direktor Brödenbreucker, ebenso wie der Vertreter der pfälzischen Genossenschaften und der benachbarten Revisionsverbände, Herr Kommerzienrat Saul-Neustadt a. H., die allgemeine Wertschätzung und den anerkennenden Dank aus. Herzliche Worte des Dankes fand der Vertreter des deutschen Genossenschaftsverbandes, Herr Prof. Dr. Stein, indem er eingehend die Verdienste des Verstorbenen um das gesamte Genossenschaftswesen, mit dessen Geschichte er immer verknüpft sein werde, würdigte. Für den Karlsruher Liederkranz, dem er als langjähriges Mitglied und zuletzt als Ehrenmitglied angehörte, sprach Herr Präsident Vollmer. Mit warmen Worten gedachte er der immerbereiten, opferfähigen Sängerbruderschaft des Verschiedenen. Herr Dr. Metzger sprach für den badischen Sängerbund, dessen Vorstand der Verstorbene lange Jahre hindurch war. Zu gleicher Zeit überbrachte er die letzten Grüße des Deutschen Sängerbundes. Abordnungen der Gesangvereine „Badenia", Sängerbund Karlsruhe", deren Ehrenmitglied der Verschiedene war, ehrten den Toten durch Kranzniederlegung und dankerfüllte Worte. Namens der Spitzenorganisation des badischen Handwerks überbrachte Herr Präsident Isenmann in tiefempfundener Ansprache die letzten Grüße. Ihnen schlossen sich die Vertreter des Mannheimer Sängerbundes und des Heidelberger Liederkranzes an. Herr Abgeordneter Obkircher, der für die Gesamtfraktion der deutschen Volkspartei sprach, gedachte der dankbaren Mitgliedschaft und Tätigkeit des Verstorbenen in der Partei. Denselben anerkennenden Geist atmeten die Worte des Herrn Stadtrats und Oberpostrats Löffler, der als Vertreter der Ortsgruppe Karlsruhe der deutschen Volkspartei den Kranz niederlegte. Sodann legten noch die Vertreter des Militärvereins Karlsruhe, des deutschen Tabakvereins und des Artilleriebundes St. Barbara Kränze an der Bahre nieder.

Nach dieser Feier in der Grabkapelle, die durch Männerchöre der Liederhalle und einen Orgelvortrag mit Cellobegleitung umrahmt war, setzte sich der lange Zug unter den feierlichen Klängen eines Chorals nach dem Krematorium in Bewegung. Mit dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden" wurde der Verschiedene den Flammen übergeben.

Alle diese Ehrenbezeugung an der Bahre des Verstorbenen zeigten, daß nicht nur Karlsruhe, sondern auch weite Kreise darüber hinaus, seinen Verlust schmerzlich empfanden und tief bedauerten.

Erneuerung

Der Frühling kam und wir wußten kaum, wann und wie. Schon haben wir ihn in uns, schon tragen wir ihn mit uns herum, darum finden wir ihn überall und noch auf Schutthalden und Fabrikhöfen. Jeder Baum hat einen Strahlenkranz gewonnen, einen hauchfeinen Flor, der unter sich ungeahnte Schönheit verbirgt . . .

Glocken singen im Tal, eine Amsel ruft hoch aus dem Baum. Und es kommt ein Geruch im Wind wie aus einer schönen Ferne, da die Blütenbäume schon weiß und rot vor den Fenstern stiller Häuser stehen. Eine Stimme ruft im Wind, und du gehst ihr nach, verzaubert, dein selbst vergessen — bis du irgend im Waldgrund vor dem Klingklang einer kleinen, scheuen Quelle stehst, einen ganzen Nachmittag lang, so lange die Sonne über dem feuchten Wiesenstück leuchtet und der Mücken silbern-wehendes Spruchband unter den Bäumen flattert.

Dann könntest du dich hinwerfen ins Moos, das noch nach Sonne riecht; vielleicht findest du eine kleine Blume. Du wirst sie mit dir nehmen und lange bewahren.

Und wenn du am Abend in deinem Zimmer bist, so wird es sein, als ob wer Geige spielte drüben im Nachbarhaus. Du hörst es durch alle Wände rinnen, es kommt auf dich zu in immer engeren Kreisen und umschlingt dich wie liebe Arme. Und dann die mondhelle Nacht, in die du hinausstaunst mit großen Augen, so weiß, so warm und duftig ist sie.

Und wieder die Sonne, und ein immer früheres Erwachen von Tag zu Tag. Mit jedem Morgen wirst du jünger. Dein Herz ist so voll, als wolle es auch blühen. Angst und Verschüchterung will von dir abfallen in schweren, braunen Hüllen, daß endlich wieder dein Grünes, dein Wesentliches, das, was aus der Freude ist, ins Licht komme.

Darum ist dir so wohl in der Frühlingssonne. Und du lauschst so ahnungsfroh in die Welt, auf das Pochen deines Herzens, das so unbändig jung geworden ist. O. G.

Stadtgartenkonzerte. Den Stadtgartenbesuchern stehen am Sonntag, den 24. d. Mts. wieder besondere musikalische Genüsse bevor. Am Vormittag konzertiert die Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph bei dem üblichen Promenadekonzert, zu dessen Besuch von den Gartenbesucher kein Musikzuschlag erhoben wird. Nachmittags von ½4—6 Uhr spielt dann die Kapelle der Vereinigung badischer Polizeimusiker unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters J. Heisig mit einem hübschen Programm aus dem besonders genannt sei die Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Wagner und das Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron". Kommt zu diesen Darbietungen noch strahlender Sonnenschein, so dürfte der Stadtgarten auch an diesem Tage wieder das Ziel Tausender sein, umsomehr als die Eintrittspreise wirklich als niedrig zu bezeichnen sind.

Schulbeginn für die Karlsruher Volks-, Fortbildungs- und Sofienschule und Fortbildungsschulpflicht. Der Schulbeginn ist Montag, den 2. Mai ds. Js. Näheres siehe die beiden Inserate!

Ein- und Verkaufsgenossenschaft Badischer Blinder Karlsruhe. Die Verkaufsgenossenschaft erläßt einen dringenden Ruf an die Hausfrauen, die Blinden durch Kauf ihrer Erzeugnisse zu unterstützen. Wir wünschen, daß dieser Notruf wärmste Beachtung findet. Näheres Inserat!

Dampferfahrten auf dem Rhein. Der Verkehrsverein Karlsruhe ist fortgesetzt bemüht, Dampferfahrten auf dem Rhein zu stande zu bringen. Durch diese Dampferfahrten soll einmal der Karlsruher Bevölkerung eine günstige Ausflugsgelegenheit geboten, zum andern weiterer Verkehr nach Karlsruhe gelenkt werden. Verhandlungen über regelmäßige Dampferfahrten von und nach Karlsruhe mit verschiedenen Schiffahrtsgesellschaften sind aber immer wieder auf die Schwierigkeit gestoßen, daß keine geeignete Landungsbrücke vorhanden ist. Der Rheinhafen, der z. Zt. die bequemste Landungsmöglichkeit bietet, entspricht wegen der kurzen Brückenöffnungszeiten der Maxauer Schiffsbrücke nicht den Bedürfnissen für solche Dampferfahrten. Eine geeignete Landungsstelle bei Maxau konnte aber bisher noch nicht errichtet werden, weil niemand die Kosten dafür tragen will. Leider sind schon verschiedene Vereine und Gesellschaften die Karlsruhe auf dem Wasserwege besuchen wollten, von ihrem Vorhaben zurückgetreten und haben Rheinfahrten nach anderen Plätzen unternommen. Es ist zu hoffen, daß es den weiteren Bemühungen des Verkehrsverein gelingt, eine Landestelle bei Maxau zu erreichen, damit der Rheinstrom mehr als bisher auch für den Karlsruher Personenverkehr erschlossen wird.

Hohes Alter. Im Kreise ihrer Angehörigen, Kinder, Enkel und Urenkel, darunter eine Enkelin aus Amerika, kann heute Frau Rechnungsrat Karl Völker Witwe in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag feiern. Möge ihr der weitere Lebensabend zur Freude ihres großen Verwandten- und Bekanntenkreises in Gesundheit und Ruhe beschieden sein.

Singwoche in Karlsruhe. Diese Woche findet in den Waldheimen der ev. Jugendfürsorge und des Caritasverbandes im Wildpark unter Leitung von Prof Fritz Jöde von der Musikhochschule in Berlin und seiner Mitarbeiter Dr. Fritz Reusch und Ekkehart Pfannenstiel eine Singwoche der badischen und pfälzer Musikantengilden statt. Als Abschluß dieser Woche wird diesen Sonntag, den 24. April, nachm. 4 Uhr, im großen Festhallesaal ein öffentliches Schlußsingen alter deutscher Vokal- und Instrumentalmusik veranstaltet. Alle Einwohner der Stadt sind hierzu bei freiem Eintritt herzlich eingeladen.

Verschönerung der Bahnanlagen. In dem Bestreben, durch zweckmäßige Ausgestaltung und Bepflanzung der Bahnanlagen das Landschaftsbild zu verbessern, veranstaltet die Deutsche Reichsbahn einen Wettbewerb unter ihrem Personal, für den 1700 Geldpreise ausgesetzt sind. Der Wettbewerb erstreckt sich auf Blumenschmuck an Dienstgebäuden, auf Verdeckung unschön wirkender Wandflächen, Gebäude und Gruben, auf Verschönerung von Gartenanlagen an Bahnstrecken, auf Anpflanzung an Bahndämmen zur Hebung des Landschaftsbildes sowie zur Verbesserung der Bienenweide und des Vogelschutzes und auf Urbarmachung und Nutzung von Oedland. — Dieser Wettbewerb ist sehr zu begrüßen und wird sicher gute Erfolge aufweisen.

Verwaltungssonderzüge der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Zur Belebung und Erleichterung des Ausflugsverkehrs plant die Reichsbahndirektion Karlsruhe auch in diesem Jahre eine Reihe von Verwaltungssonderzügen. Vorläufig ist nachstehendes Programm in Aussicht genommen: 8. Mai: von Mannheim nach Weinsberg und Heilbronn; 7.—8. Mai: von Karlsruhe nach Saarbrücken; 15. Mai: von Karlsruhe nach Heilbronn und Weinsberg; 8. Juli: von Mannheim nach Wimpfen; 8.—11. Juli: von Karlsruhe nach Hamburg—Helgoland; 7. August: von Karlsruhe nach Koblenz; 15. August: von Karlsruhe nach Bad Homburg; 11. September: von Heidelberg nach Trier; 2. Oktober: von Pforzheim nach Neustadt (Haardt). Ferner verkehrt im Sommerfahrplanabschnitt regelmäßig vorläufig an jedem ersten Sonntag im Monat (5. Juni, 3. Juli, 7. August, 4. September, 2. Oktober) der bereits bekannt gegebene neue Schwarzwald-Ausflugssonderzug von Mannheim über Heidelberg — Bruchsal — Karlsruhe (mit Anschluß von Pforzheim) nach dem nördlichen Schwarzwald, über Offenburg mit Anschluß nach der Schwarzwaldbahn, in Freiburg Uebergang nach Südbaden und Fortsetzung nach der Höllentalbahn bis Seebrugg (St. Blasien).

In ähnlicher Weise werden auch von den Reichsbahndirektionen der benachbarten Länder zahlreiche Sonderzgüe nach Baden veranstaltet werden.

Streik der Gipser in Karlsruhe. Seit dem gestrigen Donnerstag befinden sich die Gipser in Karlsruhe im Streik. Als Grund wird das Hinausögern der Lohnverhandlungen seitens der Arbeitgeber angegeben.

Fahrpreisermäßigung von 33⅓ Prozent für Gesellschafts-Sonderzüge. Mit Wirkung vom 1. Mai ab, werden die Mindestteilnehmerzahlen in der ersten Klasse auf 120, in der zweiten Klasse auf 170, in der dritten Klasse auf 250 und in der vierten Klasse auf 380 für Gesellschaftssonderzüge herabgesetzt. Der Mindestbetrag für die ganze Sonderzugstrecke beträgt von diesem Zeitpunkt an nur noch 250 RM.

Neuerungen im Kraftpostreiseverkehr. Die in einigen Oberpostdirektions-Bezirken probeweise eingeführten sog. Zehnfahrtenkarten haben sich bewährt. Das Reichspostministerium hat daher die Beibehaltung dieser Einrichtung unter einheitlichen Bedingungen genehmigt. Die Karten berechtigen zu zehn Fahrten innerhalb von zwei Monaten und sind übertragbar. Die daraufhin eingeräumte Fahrpreisermäßigung von 20 v. H. wird in weiten Kreisen der Bevölkerung, die auf häufigere Benützung der Kraftpostlinien angewiesen ist, mit Genugtuung begrüßt werden. Ferner hat das Reichspostministerium zu Gunsten aller Reisenden, die Kraftposten benutzen, eine Unfallversicherung abgeschlossen, die für den Reisenden den Vorteil hat, daß die Geltendmachung von Ansprüchen nicht von dem im Prozeß oft schwer zu erbringenden Nachweis des Verschuldens abhängig ist und für Unfallfolgen der Höhe nach als zeitgemäß anzusprechende Entschädigungen vorgesehen sind. Die Neuerung stellt einen Fortschritt gegenüber der bürgerlich-rechtlichen und postgesetzlichen Regelung dar.

Privatquartiere für den 22. Deutschen Geographentag in Karlsruhe. Zur befriedigenden Lösung der Quartierfrage ist auch diesjährig wieder das Zimmernachweisbüro des Verkehrsvereins im Rathaus eröffnet. Die bisher gemeldeten Zimmer genügen bei weitem noch nicht für die Unterbringung der zu erwartenden Gäste. Es ist daher die Anmeldung weiterer Privatquartiere zur guten und vollständigen Unterbringung unserer Gäste dringend erwünscht. Das Zimmernachweisbüro befindet sich, wie in früheren Jahren im Zimmer 17 des Rathauses und ist telefonisch unter Nr. 5380 zu erreichen.

Der Storch auf der Straße. Auf dem Wege nach dem Wöchnerinnenasyl gebar gestern vormittag eine ledige, 25 Jahre alte Arbeiterin von hier in der Westendstraße bei der Belfortstraße plötzlich ein Kind. Sie wurde zunächst nach der Polizeiwache Mühlburgertor und von dort mittelst Krankenautos nach dem Wöchnerinnenasyl verbracht.

Jugendlicher Ausreißer. Am 21. d. Mts. wurde hier ein 14 Jahre alter Realschüler von Brenta festgenommen, der sich vor Ostern vom Elternhaus entfernte und zu Fuß bis nach Karlsruhe wanderte. Er wurde in Gewahrsam genommen und seine Eltern verständigt, die ihn hier abholen.

Verkehrsunfall. Eine 21 Jahre alte, ledige Arbeiterin, die Donnerstag nachmittag auf der Hauptstraße in Durlach mit ihrem Fahrrad zwischen einem Bierauto und einem Straßenbahnwagen durchfahren wollte, kam zu Fall und wurde angefahren. Sie trug erhebliche Kopfverletzungen davon, die ihre Aufnahme in das städt. Krankenhaus in Durlach notwendig machte.

Unfall. Einem Schlosser aus Durlach flog in Marxzell von dem Ventildeckel eines Kraftwagens ein Eisensplitter ins Gesicht und verletzte das linke Auge so erheblich, daß der Verletzte ins städt. Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Festgenommen wurden: Ein Maler von Bildeschingen wegen Körperverletzung, ein Artist von Heilbronn wegen Diebstahl, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling, ein Dreher von Stuttgart und eine berufslose Frauensperson von hier, die zum Strafvollzug gesucht wurden, ferner 15 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Damen- u. Herrenstoffe
Seidenstoffe, Waschseide und Musseline
in grosser Auswahl 3924
Wilh. Braunagel
Herrenstrasse 7 zwischen Kaiserstr. und Schlossplatz.

Obertsrot-Hilpertsau.

Montag (Markustag): hl. Amt für Adelgunde und Kunigunde Götz und Kinder, Ferdinand und Maria Josepha Hammer. — Dienstag: hl. Messe für Kamill Kirchenmaier und Leo Schäfer. — Mittwoch: 6 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr: Trauung der Brautleute Martin Weiler und Berta Walterspacher mit Hochzeitsamt. — Donnerstag: hl. Amt für Ludwig Klumpp, Eltern und Schwiegereltern. — Freitag: hl. Messe für Isidor Weiler, Ehefrau Luise und Sohn Wilhelm. — Samstag: hl. Amt für Marie Wörner geb. Weiler. — Beichtgelegenheit: Samstag ½2—4, ½5 bis 7, ½8 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung

St. Stephan. Weißer Sonntag: Keine Monatskommunion des Müttervereins; ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr. hl. Messe für den Dienstbotenverein mit Monatskommunion der Dienstboten; ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Hochamt mit feierlicher Erstkommunion; ½11 Uhr: hl. Messe; ½12 Uhr: Schülergottesdienst; 3 Uhr: feierliche Corporis-Christi-Bruderschaftsandacht mit Aufnahme der Erstkommunikanten; 6 Uhr: Abendgebet für die Erstkommunikanten in der Kirche. In dieser Woche ist keine ½7 Uhr-Messe. — Montag: 7 Uhr: Dankmesse der Erstkommunikanten mit gemeinsamer hl. Kommunion. — Sonntag (1. Mai): Monatskommunion sämtlicher Schüler und Schülerinnen.

St. Vinzentiuskapelle. Sonntag: ½7 Uhr: hl. Messe: 8 Uhr: Amt.

St. Bernharduskirche. Weißer Sonntag: [illegible] Frühmesse; 6 Uhr und ¾7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: feierliche Erstkommunion der Kinder: 3 Uhr: Corporis Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten; ½7 Uhr: Abendgebet und Danksagung der Erstkommunikanten in der Kirche.

Liebfrauenkirche. Weißer Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse: ¼7 Uhr: Kommunionmesse: 8 Uhr: feierliche Erstkommunion der Kinder mit Prozession. Predigt, levit. Hochamt und Te Deum; 10 Uhr: Deutsche Singmesse; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst; 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe; abends ½7 Uhr: Abendgebet der Erstkommunikanten.

St. Bonifatius-Kirche. Weißer Sonntag: ¾6 Uhr und ½7 Uhr: stille hl. Messe; 8 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und levit. Hochamt und feierl. Erstkommunion der Kinder; 11¼ Uhr und ½12 Uhr: Singmessen; 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit feierl. Aufnahme der Erstkommunikanten und Prozession; 7 Uhr: gemeinsames Abendgebet der Erstkommunikanten in der Kirche.

Herz-Jesu-Kirche. Sonntag: ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. Weißer Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: letzte Austeilung der hl. Kommunion: von ¾8 Uhr an ist die Kirche nur für Karteninhaber geöffnet; [illegible] Uhr. Festgottesdienst mit feierlicher Erstkommunion der Kinder während des levit. Hochamtes; ¼12 Uhr. hl. Messe; 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit feierl. Aufnahme der Erstkommunikanten und Segen: abends 7 Uhr: gemeinsames Gebet in der Kirche

St Konradskirche (Tel.-Kaserne). Weißer Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse und hl. Kommunion; ½9 Uhr: feierliche Erstkommunion der Kinder; 3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe; 7 Uhr: gemeinsames Nachtgebet. — Samstag: ½5 bis 7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. Samstag: 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag: ¼9 Uhr: Singmesse mit Predigt.

Daxlanden. Weißer Sonntag: 6 Uhr: Kommunionmesse; 7 Uhr: Frühmesse in St. Valentin; 8 Uhr: Predigt und Hochamt mit feierl. Erstkommunion der Kinder; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe mit Predigt.

St. Michaelskirche Beiertheim. Weißer Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr: Feierliche Erstkommunion der Kinder; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt ; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten; abends ½7 Uhr: gemeinsames Abendgebet der Kinder. — Montag: 6 Uhr: hl. Messe; ¾7 Uhr: Dankmesse der Erstkommunikanten.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. Samstag: 2—7 Uhr: Beicht. — Sonntag: ¾9 Uhr: feierliche Erstkommunion der Kinder; ½9 Uhr: Abholen vom Neuen Schulhaus, anschließend Erneuerung des Taufgelöbnisses, Predigt und Amt; nachmittags ½3 Uhr: Aufnahme in die Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen — Werktagsgottesdienst um 6 Uhr. — Mittwoch: ¼7 Uhr: Schülergottesdienst.

Eggenstein. Sonntag: ½9 Uhr: Beicht; ¼10 Uhr: Amt mit Predigt; nachmittags 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

St. Josefskirche (Grünwinkel). Samstag: 3—5 Uhr: Beicht für Erstkommunikanten; 5 Uhr: Beicht für alle. — Weißer Sonntag: 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 9 Uhr: Erstkommunionfeier; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe; ½7 Uhr: gemeinsames Nachtgebet.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr. Sonntag. 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse; ½9 Uhr: Amt mit feierlicher Erstkommunion der Kinder; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit feierlicher Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe; abends ½8 Uhr: Abendgebet der Erstkommunikanten. — Montag: 7 Uhr: hl. Messe für die Erstkommunikanten. — Beichtgelegenheit: Samstag: morgens 6 Uhr und nachmittags von ½5—8 Uhr.

St. Martinskirche Rintheim. Weißer Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ¼8 Uhr: Frühmesse; ¼9 Uhr: Abholung der Erstkommunikanten; ½9 Uhr: Predigt und Hochamt mit feierlicher Erstkommunion der Kinder; ½3 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Aufnahme der Erstkommunikanten in dieselbe; abends 7 Uhr: Andacht der Erstkommunikanten. — Samstag: 4 Uhr: Beichtgelegenheit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Veranstaltungen

Colosseum. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet das Theater künstlicher Menschen an Samstag den 23. April, mittags 3 Uhr, seine zweite Kindervorstellung und wird statt dem gestiefelten Kater, Ali Baba und die Räuber gegeben. Ab heute ist auch der Abendspielplan geändert und ist jedem, der sich das Ensemble noch nicht angesehen hat, ein Besuch zu empfehlen, da das Ensemble seine letzte Vorstellung am kommenden Mittwoch, den 27. April gibt, welche auch die letzte der diesjährigen Colosseums-Spielzeit sein dürfte.

Aus den Vereinen

Die Frau im Handwerk und Kunstgewerbe. Der Verband für Frauenbestrebungen, Ortsgruppe Karlsruhe, hatte bei seiner letzten Zusammenkunft das Thema „Die Frau im Handwerk und Kunstgewerbe" auf dem Programm. Frau Greve-Hamburger behandelte zunächst einführend die grundsächlichen Fragen des Kunstgewerbes, das sie aus dem Begriff des einfachen, im Laufe der Zeit immer mehr durch die Industrie verdrängten Handwerks früherer Zeiten herleitete, wo die Menschen die Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens wirklich noch mit eigener Hand anfertigten. Die Vortragende gab sodann einen sehr anschaulichen, aufschlußreichen Ueberblick über die verschiedenen Gebiete des (speziell weiblichen) Kunsthandwerks, wie Stickerei, Weberei, Farbtechnik, Kleiderkunst, Innendekoration. Frau Schoch-Leimbach nahm das Thema des Vortrags auf und schilderte in ihrer lebhaften, anregenden Art ihr ganz spezielles Gebiet, die Kunst des Kleidermachens. Ein erwachter Form- und Zweckwille in Bezug auf die Kleidung hat sich immer mehr geklärt und gefestigt, so daß er heute mit der zunehmenden Verselbständigung der Frau schon beginnt, einen entscheidenden Einfluß auf die Modeindustrie zu gewinnen. Von der vielseitigen Arbeit der Kunstgewerblerinnen erhielt man ebenfalls ein anschauliches Bild durch eine sehr feine und geschmackvolle kleine Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände.

Der Sonderzug nach der Pfalz und dem Saarlande. Wie bekannt, veranstaltet der Verkehrsverein, der Deutsche Saarverein, Ortsgruppe Karlsruhe, der Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe, der Verein der Rheinpfälzer, der Badische Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Karlsruhe und der Oderwaldverein Karlsruhe am 7. und 8. Mai eine Fahrt in das Saarland, die als Dankbesuch gedacht ist. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe bemüht sich, für diesen Dankbesuch einen Verwaltungssonderzug zu führen, der durch die blühende Pfalz geleitet werden soll. Die Reichsbahndirektion gibt daher ein Plakat heraus, in dem zur Fahrt ins Saarland aufgefordert wird.

Die Fahrt ins Saarland dauert 2 Tage, kann aber auf 3 Tage ausgedehnt werden. Der dritte Tag gilt dem Besuch von Neunkirchen mit der Besichtigung des bekannten Stumm'schen Eisenwerkes. Die Besucher Neunkirchens müssen die Rückfahrt in einem gewöhnlichen Zug machen und auch gewöhnliche Fahrkarten lösen. Die beiden Haupttage des Besuches, der 7. und 8. Mai allein bringen schon viel Schönes und Interessantes. Das Saarland selbst wartet dann nicht nur mit seinen landschaftlichen Schönheiten auf, sondern die Besucher werden auf die historischen Städte geführt, auf denen die Schlachten des Krieges 1870/71 tobten. Der offizielle Empfang und ein Kommers führen die Besucher mit der Bevölkerung des Saarlandes in engste Berührung und geben so die Möglichkeit, den schwer bedrängten Brüdern des besetzten Gebietes in persönlichem Gespräche Dankbarkeit und Achtung zu bezeugen. Des Saarlandes schöne Hauptstadt Saarbrücken wird alles tun, um den Gästen die Stunden so angenehm wie möglich zu machen. Fahrt, Essen, Uebernachten und die notwendigen Nebenausgaben werden 15—17 Mk. kaum übersteigen, sodaß zwei selten schöne ereignisreiche Tage ohne zu große Aufwendung erlebt werden können. Diese Gelegenheit sollte sich niemand entgehen lassen, zumal damit dem Dankbesuch der Karlsruher und der Pfälzer in das Saarland der nötige ideelle Schwung und Wert gegeben wird.

Aus dem Gerichtssaal

Das Autounglück bei Unteröwisheim vor Gericht

Karlsruhe, 22. April. (Kurze Fassung). Unweit des Bahnhofs Unteröwisheim (beim Bahnübergang) ereignete sich am 22. September vorigen Jahres ein schwerer Autounfall, der drei Todesopfer forderte. Der Chauffeur des Ziegeleibesitzers Müller war mit einem Traktor, dem zwei Wagen angehängt waren, auf dem Wege zur Ziegelei. Unterwegs waren eine Anzahl Bruchsaler Marktfrauen auf die angehängten Wagen gestiegen. Beim Bahnübergang übersah der Chauffeur den von Menzingen kommenden Personenzug. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei drei Frauen getötet und mehrere schwer verletzt wurden. Die Schuld an dem schweren Unfall wurde dem 31 Jahre alten verheirateten Ziegeleimeister Wilhelm Friedrich Balduf zu Last gelegt, weil er aus Fahrlässigkeit und durch Außerachtlassung der notwendigen Aufmerksamkeit als Fahrer den Tod bezw. die Verletzung mehrerer Menschen verursachte. Die Angelegenheit kam gestern vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten 1½ Jahre Gefängnis. Das Gericht verkündete nach längerer Beratung das auf vier Monate Gefängnis lautende Urteil.

Stimmen aus dem Leserkreis

Eine Anregung zur Lesebuchfrage.

Es ist eine herbe Klage der Elternschaft, daß die Schulbücherbeschaffung heute eine sehr kostspielige Sache ist. Das gilt nicht allein für die Mittelschulen, sondern auch in der Uebergangszeit zur Einführung der neuen Lesebücher auch für die Volksschulen. So erlitt der erst 1924 erschienene 3. Teil des Lesebuches schon 1926 eine Neuausgabe, die zwar nicht sehr viel von der alten abweicht, aber doch einige wertvolle Stücke mehr enthält als jene. Das Buch aber hat den sehr hohen Preis von 3.60 Mk. Es bedeutet für eine Familie wirklich eine Härte, wenn man eine noch ganz gu terhaltene Ausgabe auf die Seite legen muß, um eine neue anzuschaffen. Wir möchten daher die Anregung geben, daß man die in der alten Ausgabe nicht enthaltenen Stücke in einem Sonderdruck herausgiebt und sie dann zum Einkleben am Schluß des Lesebuchs womöglich kostenlos oder doch ganz billig abgibt. Dadurch wird die alte Ausgabe noch brauchbar gemacht, bis sie so abgenützt ist, daß die Neubeschaffung nötig wird. Im Hinblick auf die Notlage weitester Kreise möchten wir dringend um Berücksichtigung auf diesem oder einem anderen gangbaren Wege bitten.

Katholische Reisende

Vom Vorsitzenden des Augustinusvereins geht der katholischen Presse nachstehende Bitte zu, die wir gerne veröffentlichen, weil wir darin eine Unterstützung unserer eigenen Bemühungen erblicken. Er schreibt:

„An die katholischen Reisenden möchte ich als Vorsitzender des Augustinusvereins die dringende Bitte richten, auf allen Bahnsteigen, auf denen Zeitungen verkauft werden, wie in allen Bahnhofsbuchhandlungen stets katholische Zeitungen zu verlangen und zwar besonders jene katholischen Zeitungen, von denen man annehmen muß, daß sie von den betreffenden Bahnhofsbuchhändlern wegen ihrer örtlichen Bedeutung oder führenden Stellung als Zentrumsorgan zum Verkauf angeboten sind. In jedem Falle, in dem Bahnhofsbuchhändler solche Zeitungen nicht feilbieten oder ausweichende Antworten geben, bitte ich unter genauer Angabe von Ort, Tag und Stunde, sofort per Postkarte Anzeige zu erstatten beim Generalsekretär des Augustinusvereins Düsseldorf, Talstraße 55.

Dort soll das Material gesammelt werden, um zu verhüten, daß katholische Zeitungen auf den Bahnhöfen beim Verkauf geflissentlich in den Hintergrund gedrängt werden.

Dortmund, den 15. Januar 1927.

Dr. h. c. L. Lensing, M. d. Reichsrats.
1. Vorsitzender des Augustinus-Vereins.

Verlangt daher überall den

Badischen Beobachter

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Johner, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleitung: J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. H. A. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17.
Rotationsdruck der Badenia, A.-G.
Sprechstunde der Redaktion nur 5—6 Uhr. Außer dieser Zeit nur auf telephonischen Anruf.
Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin NW 23, Brückenallee 13.

Baumaterialien-Großhandlung
Julius Graf & Cie.
Karlsruhe G. m. b. H. Karlsruhe
Telef. 6926 und 6927 Grünwinklerstr. 6
Alle Sorten Baustoffe
Dyckerhoff-Cement, Wieslocher Dachziegel, Hourdis, feuerfeste und Chamotte-Steine, Asphalt und Dachpappen usw., Steinzeugröhren, Cementröhren, alle Kanalis.-Artikel
Ausführung von Plattenarbeiten
alle Sorten Boden- u. Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühlanlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen.

Straus & Co.
Karlsruhe
Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse
Fernsprechanschluss:
Für den Stadtverkehr: Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434
Für den Fernverkehr: Nr. 4901, 902, 4903
Für die Devisenabteilung: Nr. 4435, 4439

Konrad Schwarz
Waldstr. 50
Telefon 352
empfiehlt
Beleuchtungskörper
Elektr. Hausgeräte
Sanit. Einrichtungen
Gasherde, Gasöfen etc.
in allen Preislagen
Reparaturen und Installationsarb., bill. Berechnung

Fahrräder
die erstkl. Marken „Corona" u. „Mars" bei Mk. 15.— Anzahlung u. wöchentl. Raten von Mk. 5 zu haben bei **W. KAIER**, Fahrräder, **Mühlburg**, Rheinstr. **59**, bitte genau auf Hausnummer zu achten.
N.B. Käufer eines **Corona-Rennrades** erhält ein **Sportstrikot gratis**. Bei Barzahlung gebe hohen Rabatt. 2726

Technikum Lage — Ingenieur-Schule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Tonindustrie. Gutbesuchte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Amtliche Anzeigen.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Wöschbach ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.

Karlsruhe, 20. April 1927. O.-Z. 49.

Bezirksamt Abt. IV.

Knaben- und Mädchenfortbildungsschule

Die Eltern oder deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherrn sind nach § 10 des Gesetzes vom 19. Juli 1918 verpflichtet, die unter ihrer Obhut oder in ihrem Dienst oder Brot stehenden fortbildungsschulpflichtigen Knaben und Mädchen mündlich oder schriftlich beim Stadtschulamt zur Teilnahme an dem Fortbildungsunterricht anzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch anzuhalten und sie beim Verlassen des Aufenthaltsortes unter Angabe des neuen Aufenthaltsortes sofort abzumelden. An- und Abmeldungen haben spätestens am vierten Tage nach dem Eintritt in das Dienst- oder Arbeitsverhältnis beziehungsweise dem Austritt aus demselben zu geschehen. Zuwiderhandlungen von Eltern oder deren Stellvertreter sowie von Dienst- und Arbeitgebern gegen die Vorschriften des § 10 des Fortbildungsschulgesetzes werden mit Geld und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. 3920

Karlsruhe, den 23. April 1927.

Das Stadtschulamt.

Schulbeginn.

Das Schuljahr 1927/28 beginnt für die Karlsruher **Volks-, Fortbildungs- und Sofienschule**

am Montag, den 2. Mai ds. Js.

Die Volksschüler der Klassen II bis VIII, die Fortbildungsschüler und -schülerinnen und die Sofienschülerinnen haben sich zur festgesetzten Zeit in den ihnen bereits zugewiesenen Schulräumen einzufinden.

Die **Anfänger** wollen zwecks Verteilung in die Schulhäuser und Klassen am **Montag, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr,** in die Räume gebracht werden, in denen sie s. Zt. angemeldet wurden. 3918

Karlsruhe, den 23. April 1927.

Das Stadtschulamt.

Cäcilienverein St. Stefan
(Stefanskirchenchor)
Am Freitag, den 13. Mai, abds. 8¼ Uhr findet in der Götheschule (Musikzimmer) unsere diesjährige
General-Versammlung
mit satzungsgemäßer Tagesordnung statt. Aktive und passive Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Für den
Maimonat
empfehlen wir für
Kirchenchöre

Berner, Otto A. op. 17. Marienlied, 4stimmig (Text aus Rosenkranz von Hammer).
Partitur —.50, Stimme —.20.

Frey, Carl, Hehre Friedenskönigin, 1- oder 2stimmiges Chorlied.
Partitur —.80, Stimme —.10

Waßmer, Berthold, Ave Maria, 12 einfache Mutter Gottes-lieder für 2 Singstimmen mit Orgel, oder für Sopran, Alt (Tenor) und Baß ohne Orgel.
Partitur M. 1.80, Stimme —.40.

Weitzel, Wilhelm, 2 leichte Marienlieder für 2stimmigen Frauen- oder Knabenchor mit Orgel oder Harmonium.
Partitur —.80, Stimme —.15.

Ziegler, Theo, op. 23. Hier knie ich, Mutter, vor deinem Bild. Sololied für Sopranstimme, oder für dreistimmigen Frauenchor, mit Orgel oder Klavierbegleitung.
Partitur —.80, Stimme —.25

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager von Marienliedern fremden Verlags.

Ansichtssendung von Partituren stehen auf kurze Zeit gerne zur Verfügung bitten sofort zu bestellen!

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Montag
25. April, 8 Uhr, Rathaus (Bürgersaal)
Georges Pioch-Paris
spricht über
Wenn man den Frieden will, muss man den Frieden vorbereiten.
Eintritt 50 Pfg. Erwerbslose frei.
Intern. Frauenliga

Türschoner
und Schrank-Schirmhalter aus Celluloid in all. Grössen, Farben u. Formen kauft man bei
Eduard Isenmann,
Bruchsal
Telefon Nr. 70
Man verlange kostenlose Muster und Preisliste

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstraße 11 **Karlsruhe** Karlstraße 11
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Strichfertige
Oel- und Leimfarben
Fussbodenlacke, Emaillelacke sowie sämtliche Malerartikel kauft man gut und billig bei 3432
Heinrich Becker
Malergeschäft u. Farbwarenhandlung
Durlacherstrasse 85 Tel 1323

Stärke- und Haushaltungs-Wäsche
übernimmt 1010
Färberei Printz A.-G.
Annahmestellen überall. Telefon 4507/4508

Wer will Bäcker werden?
Gesundem und ehrlichem Jungen wird bei katholischer Familie mit Bäckerei und Konditorei in Karlsruhe gute Lehrstelle bei gründlicher Ausbildung geboten. Selbstgeschriebene Angebote unter Nr 603 an die Geschäftsstelle.

Lampenschirm-Gestelle
30 cm Durchm. Mk. 1.10
50 „ „ „ 2.00
60 „ „ „ 2.60
70 „ „ „ 3.40
Alle Formen gleiche Preise
In Japan-Seide 4.80 Mk., Ia Seidenbatist 1.60 Mk. sowie sämtliche Besatzartikel, wie Seidenfransen, Schnüre, Rüschen, Wickelband und fertige Schirme billig. Ferner Nachttischl. m. Schirm 6.80 Mk., Tischl. m. Schirm v. 8.50 an, Ständerlampen, Zuglamp., Schlafzimm.-Ampeln
nur Ia Ausführung, billig.
Chr. Dosenbach, Putzgeschäft, Herrenstr. 20.

Diejenige junge Dame, welche
einen guten Kohlen- oder Gasbackherd zu kaufen beabsichtigt, findet großes Lager bei
A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr. 32

Aufruf und herzliche Bitte

für Gründung eines katholischen Gemeindehauses in Achern.

Die baldige Errichtung eines katholischen Gemeindehauses ist in unserer Stadt mit über 5300 Einwohnern — darunter 73% Katholiken — nicht nur eine soziale, sondern auch eine **seelsorgerliche Notwendigkeit** geworden. Die Entwickelung der letzten Jahre brachte uns u. a. auch eine empfindliche Einbuße geeigneter Versammlungslokale; auch der **Kathol. Gesellenverein** ist obdachlos geworden und die Unterbringung durchreisender Mitglieder schwierig, ja oft unmöglich. Nicht nur die sportliebende **kathol. Jugend,** auch der **Kathol. Arbeiterverein,** die **Marianische Jungfrauenkongregation,** der **christliche Mütter- und Paramentenverein** sind **obdachlos** und werden in **absehbarer Zeit auf der Straße stehen!**

Unsere Notlage ist nicht nur von lokaler, sondern indirekt auch von allgemeiner Bedeutung!

Darum wenden wir uns notgedrungen an **unsere Gesinnungsgenossen und Freunde in Stadt und Land** und an die viel in Anspruch genommene und opferwillige hochwürdige **Geistlichkeit** mit der herzlichen Bitte um eine baldige Gabe für die Adresse:

„Katholisches Gemeindehaus Achern
Postscheckkonto Nr. 27 698 **Karlsruhe.**"

„Im **Hinblick auf die große Dringlichkeit und seelsorgerliche Notwendigkeit dieses Baues**" empfiehlt auch Se. Exzellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof Dr. **Karl Fritz** von Freiburg und mit ihm die ganze hohe Kirchenbehörde **„die Unterstützung dieses Werkes und erteilt allen Wohltätern** in herzlichem Wohlwollen den Bischöflichen Segen." (Schreiben vom 15. Febr. 1927.)

Für den Gesamtausschuß:
Dr. J. Chr. Huck, Stadtpfarrer.

Letzte Meldungen

Schwere Bombenexplosion in Madrid

Berlin, 22. April. Abendblätter. Wie die Abendblätter berichten, explodierte auf dem Arsenalplatz in Madrid während eines Feuerwerks eine Bombe. Einem jungen Mann wurde der Kopf abgerissen, während dreißig Personen zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Drei Personen sind bereits ihren Verletzungen erlegen. Bei der Panik hatte sich ein Teil der Zuschauer in den in der Nähe befindlichen Fluß gestürzt, wobei drei Personen ertranken.

*

Zwölf Todesopfer bei einem Kinobrand

Riga, 22. April. Funkspruch. Wie aus Moskau gemeldet wird, brach in Werchne-Udinsk in einem provisorisch in einer Scheune untergebrachten Kinotheater während der Vorführung eines Kulturfilms ein Brand aus. Unter dem Publikum brach eine furchtbare Panik aus, wobei zwölf Personen totgedrückt wurden.

*

Verzweiflungstat eines Vaters

Lübeck, 22. April. Funkspruch. In der Wohnung eines Händlers fand man heute früh zwei Kinder im Alter von sechs und sieben Jahren durch Gas vergiftet tot auf, während der Händler selbst und sein drittes, neunjähriges Kind noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Es handelt sich anscheinend um eine Verzweiflungstat, da gestern die Ehefrau des Händlers gestorben war.

Für die Reisezeit

geben wir unsern geschätzten Abonnenten nachstehende Bestimmungen über die Nachsendung des „Bad. Beobachters" bekannt.

Anträge auf Ueberweisung von Zeitungen, die durch die Post bezogen werden, sind möglichst 3—4 Tage vor der Abreise beim Zustellpostamte zu stellen Den Anträgen sind 50 Pf. in bar oder in Freimarken beizufügen.

Die Rücküberweisung nach dem Heimatorte, die in jedem Falle bei der Postanstalt des neuen Bezugsortes besonders zu beantragen ist, erfolgt innerhalb des Deutschen Reiches gebührenfrei.

Wegen Ueberweisung von Zeitungen nach dem Ausland wende man sich an die Zeitungsstelle des Postamts.

Wer den „Bad. Beobachter" durch unser Trägerpersonal oder durch Agenten bezieht, also nicht von der Post bedient wird, wolle sich wegen der Nachsendung an unsere Geschäftsstelle, Adlerstraße 42 wenden.

Literatur

Die Einkehr. Zeitschrift für innerliche Menschen. Verlag der Schulbrüder, Kirnach-Villingen, Baden. In der Tat eine verinnerlichte Zeitschrift, die in ehrlicher Arbeit vertiefen und erziehen will. Das vorliegende Heft ist dem Leitgedanken: „Erziehung zur Gotteskindschaft" unterstellt und dieses Thema wird in zahlreichen Aufsätzen von allen Seiten beleuchtet, von der großen Kirche bis zu den nicht minder großen Seelenkämpfen des einzelnen Menschen. Eine Zeitschrift, die man jedem innerlich empfindenen Menschen nur empfohlen darf. —n.

„Das systematische Roulette-Spiel in Theorie und Praxis." Von Frank Glahn. Virgo-Verlag, Leipzig, Kreuzstraße 20. Preis 3.50 Mk.

Den Verfasser leitet die Idee, erstens das Spiel zu erklären, zweitens zu zeigen, wie vernunftgemäß gespielt werden soll, um schwere Verluste zu vermeiden. Die theoretisch aussichtsreichen Spielmöglichkeiten werden durch einige 50 Systeme vor Augen gestellt. Das verlustfreie häusliche Spiel wird empfohlen.

„Sei alle Tag' gegrüßet." Ein Maienbüchlein von P. Wunibald Kellner, O. S. B., Würzburg. 8 Originalbilder von A. Untersberger. 3. Aufl. 1927. Preis Mk. 1.80.

Dieses Maienbüchlein enthält 31 tiefsinnige Betrachtungen aus dem Leben Mariens, die sich auf alle Tage des Monats Mai verteilen. Das mit hübschen Originalzeichnungen vornehm ausgestattete Muttergottesbüchlein eignet sich vorzüglich als Festgeschenk.

Georg Brandes: Homer. Aus dem Dänischen von Erwin Magnus. 90 S. Reclams Univ.-Bibl. Nr. 6741. Heft 40 Pfg., Band 80 Pfg.

Eines der letzten, noch unveröffentlichten Werke des großen dänischen Literatur- und Kulturhistoriker Georg Brandes erscheint soeben in Reclams Universal-Bibliothek und wird dadurch weitesten Kreisen zugänglich. Es bietet eine allgemein-verständliche Einführung in die lebensfrohe Welt des früheren Griechentums.

Die Bücherwelt. Zeitschrift des Borromäus-Vereins. 24. Jahrg. 1927. Jeden Monat ein 48 Seiten starkes Heft. Vierteljahrspreis 2.50 Mark. Köln, Bachem. Aus dem Inhalt des 4. (April-) Heftes sei erwähnt: Klassizismus. Von Heinrich Lützeler. — Die Sonne Satans. Von Karl Möhlig. — Sigrid Undset. Von Josef Feiten. — Karl Linzen. Von Georg Schäfer. — Robert Louis Stevenson. Von Paul Adams. — Volksbücherei und Volksschule. Von Josef Zimmermann. — Von einer ländlichen Volksbücherei. Von Laurenz Lang. — Vereinsbühne und Laienspiel. Von Emil Ritter. — Bücherbesprechungen.

Fluß und Zelt, Zeitschrift für Flußwandern. Bergverlag Rudolf Rother, München. Preis des Heftes 40 Pfg.

Das erste Heft des zweiten Jahrganges der in so kurzer Zeit zu großer Bedeutung gelangten Faltbootzeitschrift Fluß und Zelt bringt eine doppelte Ueberraschung: erstens hat sich der Verlag zu einer wesentlich besseren Ausstattung entschlossen, ohne den Preis zu ändern, und zweitens erscheint die Zeitschrift nunmehr im Sommerhalbjahr 14tägig, was von allen Lesern und Freunden des Flußwanderns u. Zeltlebens aufs freudigste begrüßt wird. Der Inhalt ist ungemein reichhaltig: eine Flußbeschreibung und Fahrtanregung, ein wissenschaftlicher Aufsatz, eine Arbeit über Zelt und Zeltkameradschaft sowie der Beginn einer heiteren Erzählung, daneben noch kleinere Sachen, dies alles verspricht für den zweiten Jahrgang eine Bereicherung dessen, was schon der erste anstrebte: dem Flußwanderer ein Führer, Wegweiser, Berater, ein stets gerne erwarteter Kamerad zu sein!

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus
Heute, abends 8 Uhr
Sonntag, 24. April, nur 4 Uhr nachm.
Montag, 25. abends 8 Uhr
Hanneles Himmelfahrt
— Wunder der Alpenwelt —
Musikbegleitung
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstrasse

Photographie
Rausch & Pester
Karlsruhe
Erbprinzenstr. 5, am Rondellplatz
Kommunikanten
Große Preisermäßigung

Bei krankhaften Störungen im menschlichen Organismus
wende man sich vertrauensvoll an die 3904
Felix Maurer'sche Naturheil-Praxis (Augen-Diagnose)
KARLSRUHE, Waldhornstr. 8, II.
OFFENBURG, Grabenallee Nr. 4.
Sprechstunden: Täglich 9 bis 5 Uhr. Sonntags 9 bis 1 Uhr.
Mässiges Honorar!
Glänzender Erfolg! — Viele Dankschreiben!

Jede, auch die starke Dame
findet in
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe
Grosse Auswahl
Alpaca-, Rips-, Seiden-, Shetland- und Regenmäntel, Kostüme, Kleider, Röcke, Pullover etc.
Gummimäntel, Windjacken, Regenschirme für Damen und Herren 3926
Keine Ladenspesen *Billigste Preise*
Beamtenschecks nehme in Zahlung.

Herrenzimmer
barock, schwere Ausführ., eichen, hat preisgünstig abzugeben
Paul Feederle, Möbelfabrik
Durlacher Allee 58.

Frl. 46 Jahr., nett Ersch. m. gut. Charakt., m etwas Vermög. w. Herrn i. sich. Stell. kenn. zu lernen zw
Heirat
Wwer. o. Kind. Ang. u 3551 an die Geschäftsst.

Rentenstiftung zugunsten der päpstlichen Missionskasse.
Sie tun ein gutes Werk und helfen dem Hl. Vater bei der Missionierung der Tausend Millionen Heiden, wenn Sie etwa 20, 50 100 oder mehr Reichsmark dem Franziskus Xaverius Missionsverein als Rentenstiftung überweisen. Es geschieht dies am besten durch folgenden Brief:
„An den Franziskus Xaverius Missionsverein e. V. Aachen, Hirschgraben 39
Ich habe heute durch die Post an den Franziskus Xaverius Missionsverein den Betrag von ..... RM. eingezahlt. Dieser Betrag sowie alle etwa noch folgenden Summen sollen eine Rentenstiftung sein. Ich werde das Geld nur im Falle der Not nach vorausgegangener Kündigung zurückerbitten. Nach meinem Tode soll das Geld zum Besten der Missionen verwandt werden. Auf die Zinsen erhebe ich keinen Anspruch (oder die Zinsen sollen dem Kapital beigeschrieben werden oder die Zinsen sollen halbjährlich ausgezahlt werden an mich und nach meinem Tode an ....)"
Ort, Datum, Unterschrift nicht vergessen!
Die Zahlungen erfolgen am besten auf das Postscheck-Konto Köln Nr. 47 860 des Franziskus Xaverius Missionsvereins in Aachen. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.

Pfründe-Tausch!
Welcher H. H. Konfrater würde mit Steinbach, Amt Buchen, tauschen. 601

Im **Rechnen** und in **Mathematik** ert. Unterricht u. Nachhilfe (1.50 je Stunde
Beutler
Bismarckstraße 33 III.

Ha, ha, ha,
ich habe mir schicken lassen „Das Buch z. Totlachen" die besten und schlechtesten Späße d. Welt, die tollsten Geschichten, wirkungsvollster Deklamationen und Couplets auch bekannt. Melod. Außerdem „Die Humorkiste" die originellst. Witze, lustigsten Anekdoten, Scherzfragen und Rätsel. Dazu 1 Flasche Niespulver, 1 Schachtel Juckpulver, 3 Bierschwaben, 1 lebende Photographie, Scherzbrief „Nello" und blutigen Finger. Diese Scherzartikel mit den 2 Büchern zusammen für nur 3.— Mk. portofrei.
Buchversand Gutenberg Dresden-Pl. 571

Anläßlich der Jahrhundertfeier der Gründung der Erzdiözese Freiburg werden in den nächsten Tagen nachstehende zwei Festgaben in unserem Verlag erscheinen:

Franz Josef Herr
Pfarrektor zu Kuppenheim
1778—1837
Sein Leben und Wirken
Ein Lebensbild aus der Gründungs-Geschichte der Erzdiözese Freiburg
Von
Pfarrer **Karl Rögele, Rötenbach.**
Mit zwei Abbildungen
280 Seiten stark — broschiert etwa Mk. 3.50, gebunden etwa Mk. 5.—.

Der erste, der die Fahne mit unseren politischen Idealen auf dem Kampffelde des öffentlichen Lebens in Baden aufpflanzte und mutig für sie focht, das war der Pfarr-Rektor Herr in Kuppenheim als Abgeordneter der II. Kammer und als Vertreter der Stadt Baden-Baden im Karlsruher Ständehaus. Es war Ende der zwanziger und anfangs der dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts. Parteien im heutigen Sinne gab's damals noch nicht; um so schärfer rangen damals die politischen Ideen miteinander. Das badische Parlament war in jenen Tagen reich an hochbegabten und scharf ausgeprägten Charakteren. Einer der Fähigsten an Geistesgaben und Rednertalent unter den 63 war entschieden der Pfarrer von Kuppenheim. Seine Ideale entnahm er der christlichen, der katholischen Staatsauffassung. Trotz seiner auffallenden und eigenartigen Beziehungen zum Hof in Karlsruhe gehörte er doch mit ganzer Seele zu der damals noch kleinen Gruppe der kirchentreuen Priester in der Erzdiözese, zu den „Ultramontanen". — Möge das mit Bienenfleiß von Herrn Pfarrer Rögele geschriebene Buch weithin Eingang finden bei dem katholischen Volk unserer Heimat, vorab bei seinen Führern. S.

Ferner:

Aus jenen Zeiten
Zeitgemäße geschichtliche Erinnerungen, für das katholische Volk erzählt
Von
Dr. **Josef Schofer.**
Mit 13 in Kupfertiefdruck hergestellten Abbildungen.
Broschiert Mk. 1.70, gebunden Mk. 2.40.

Eine volkstümliche badische Kirchengeschichte des vergangenen Jahrhunderts in gedrängter Form könnte man dieses neueste Buch aus der Feder des Prälaten Dr. Schofer nennen. Entstanden aus dem Bewußtsein der Notwendigkeit, der Gegenwart die so leicht vergessenen Kämpfe der Vergangenheit um die Freiheit der katholischen Kirche in Baden in Erinnerung zu bringen. Führen diese Bilder aus der kirchenpolitischen Vergangenheit über die breite Mauer des Weltkrieges hinweg in die Anfänge der katholischen Bewegung im Großherzogtum Baden und schildern dann den schweren, opferreichen aber schließlich zur Höhe führenden Aufstieg der Kirche in Baden. Wer die Geschehnisse „aus jenen Zeiten" nicht kennt, versteht weder die Gegenwart noch ahnt die Möglichkeit der Zukunft. Dieses Buch bietet kirchenpolitisch den Schlüssel für beides. M.

Bestellungen auf beide Werke nehmen wir schon jetzt entgegen.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei **Karlsruhe**

Diamant
Adler-Gritzner-Presto-Fahrräder
Nähmaschinen
Ersatzteile 2752
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlung gestattet.
X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstr. 27, Ecke Rheinstr.
1886 Telefon 1886

Harmonium

von Mk. 159 an
Katalog umsonst
Teilzahlung
Franko-Lieferung
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katal. 3723 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl. (Thüringen)

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen 2952
zu billigen Preisen
Möbelgeschäft **Kühn**
Ritterstr. 11, bei d. Kriegsstr.

Klavierstimmen
Reparaturen
übernimmt
Piano-Fabrik
Chr. Stöhr
Karlsruhe i. B.
RITTERSTR. 30

Ziehung garantiert 5. und 6. Mai
Dombau-Geld-Lotterie
für den Mainzer und Wormser Dom
9082 Geldgewinne mit Prämie Mark
Höchst-, Hauptgewinn und Prämie Mark
125 000
60 000
50 000
10 000
Lose zu Mk. 3.—. 5 Lose 14 Mk. 10 Lose 28 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. mehr
Stürmer Mannheim O 7, 11 P'scheckkonto K'ruhe 17043

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
Dekorationen
Anfertigung nach eigenen modernsten Entwürfen, in einfachen und feinsten Ausführungen.
Dekorationsstoffe
in allen modernen Stoffarten
Preislagen von **2.80** an
Bei **Selbstanfertigung** stelle Schnittmuster zur Verfügung. 3908
Paul Schulz
Waldstr. 33 gegenüb. d. Colosseum

Ach wie bequem und angenehm
Ist heute doch das Schuhe-Putzen;
Du mußt nur PILO stets benutzen
Dann freust Du Dich gleich in der Früh',
Denn jeder Schuh glänzt ohne Müh'
Nach wenig leichten Bürstenstrichen
Und alle Flecken sind gewichen.
Drum ruf' ich jeder Hausfrau zu:
Kauf
27/6 **Pilo**
denn es glänzt im Nu.

Zum Weißen Sonntag:

Backartikel

in reicher Auswahl

Schwerste Holländer 10 Stück Mk. 1.32 25 Stück Mk. 3.27

Schwere Steierer 10 Stück Mk. 1.08 25 Stück Mk. 2.67

Gestempelte Holländer

Trinkeier

10 Stück Mk. 1.38 25 Stück Mk. 3.42

Große Auswahl in

Obst- u. Gemüse-Konserven

Mirabellen 1 Kilo-Dose 1.40 Mk

Hawaii-Ananas 1/1 Dose 2.00 1/4 Dose -.60

Junge Erbsen 1/1 Dose 80 Pfg.

Teigwaren Dörrobst

Pfannkuch

Möbelkäufer! Brautleute!

Beror Sie Ihren Bedarf in

Schlaf- Wohn- Speise- Herren- Zimmer

Küchen

sowie in

Einzel-Möbeln

decken, besuchen Sie mein grosses Lager.

Aussergewöhnlich billige Preise
Günstige Zahlungsbedingungen
Freie Lieferung

Möbelhaus

Maier Weinheimer

32 Kronenstrasse 32

Erstkommunikanten
12 Postkarten nur 5 Mk.
Mees, Schützenstrasse 61

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Wir haben auf 15. Mai d. Js. zu vermieten: in der Sybelstr. Nr. 12, 1. Stock links, eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör, in der Gervinusstraße Nr. 4, 2. Stock links, eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör. 3938

Bewerbungen von Mitgliedern wollen bis längstens Mittwoch, den 27. d. Mts., im Büro Ettlingerstr. 3 erfolgen. Die Verlosung findet am Donnerstag, den 28. April d. Js., abends 6 Uhr, daselbst statt.

Karlsruhe, 21. 4. 27.

Der Vorstand.

Ordenspriester

sucht im Schwarzwald, bis 800 m hoch, Aufnahme i. Kloster oder Schwesternheim, unentgeltlich, wo er täglich hl. Messe liest und zuweilen Vortrag hält. Gefl. Zuschriften an P. Feldhaus, Saarbrücken 3 Ursulinenkloster. 605

Deutsche Bodensee-Zeitung

Das führende Zentrumsblatt, die meistgelesene Zeitung Oberbadens und des Bodensee-Gebiets

In jeder Ausgabe durchschnittlich 4 bis 5 Seiten Anzeigen (Samstags mehr), mit ausgedehntem Stellen- und Immobilien-Markt.

Verlag und Hauptgeschäftsstelle KONSTANZ, Fernsprecher Nr. 42 und 43.

Auflage über 16000 Exempl.

Zwei Achtzigjährige!

Vorbeugung

ist der beste Teil der Heilkunst.

Das beste Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten aber ist

Dr. Axelrod's Yoghurt

die lebendige Medizin

Eine wunderbare Wirkung hat diesem bulgarischen Vollmilcherzeugnis in Deutschland und der Welt den Vorrang gesichert.

Die Hunderttausende, die jetzt im Frühjahr neu mit einer Kur beginnen und auf alte Erfahrungen etwas geben, mögen darauf achten

a) den echten Dr. AXELROD's YOGHURT zu erhalten,
b) dieses Produkt regelmässig täglich frisch zu beziehen.

Alleinerzeugungsrecht für Karlsruhe:

Städtische Milchzentrale

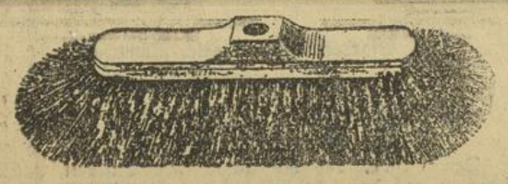
Zähringerstrasse 47 Tel. 5294, 5295

FOULARD-Seide

überhaupt **jede Art Seide** in unübertroffener geschmackvollster Auswahl

LEIPHEIMER & MENDE

Ein- und Verkaufsgenossenschaft Badischer Blinder e. G. m. b. H. **Karlsruhe**



Ein dringender Ruf an die badischen Hausfrauen!

Kaufet die Erzeugnisse der von den badischen Blinden angefertigten Bürstenwaren und helfet damit die Lebens- und Existenzmöglichkeit, der durch ihr Schicksal schwer kämpfenden Blinden, zu heben und zu fördern.

Die Genossenschaft Badischer Blinder bietet die Waren in reichhaltiger Auswahl durch ihren Vertreter,

Herrn **Wilhelm Boos**, hier, Viktoriastr. 6
Tel. No. 5577 Tel. No. 5577

in bester, unübertroffener Qualität, zu vorteilhaft günstigen Preisen an.

In Frage kommen alle Haushaltungsbürsten und Besen wie:

Rosshaar-, Madagascar-, Cocosstaub- u. Handbesen Fassbürsten, Molkereibürsten, Schrubber, Krug- u. Gläserbürsten, Teppichhandbesen, Closett- und Nachttopfbürsten, Strassenbesen, Boden-, Scheuer-, Feg- und Putzbürsten, Wurzelbürsten, Abseif- und Lambrisbürsten, Handwaschbürsten, Anstreichbürsten, Kleider-, Kopf- und Wichsbürsten, Möbel- und Wagenbürsten, Kardätschen, Tassenbürsten, Kuchenpinsel, Deckenstreicher, Pinsel etc. etc.

K. F. V. - Sportplatz

Sonntag, den 24. April nachmittags 3 Uhr 3940

K.F.V.

Wacker München

Kauft bei unseren Inserenten!

Residenz-Lichtspiele Waldstrasse

Sonntag, 24. April, vorm. 11 Uhr

Einmaliger Filmvortrag

Das schaffende Amerika

(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika)

Der bekannte Vortragsredner Marine-Ing. a. D. u. Dipl.-Ing. Knocke-Hannover

Ueberfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen

New York / Buffalo und die Niagarafälle / Detroit, die Stadt der Automobile / Die werdende Weltstadt Chicago / Pittsburg Baltimore / Das vornehme Weltbad Atlantic City / Washington // u. a. m. //

Hersteller: Döring - Film - Werke Hannover in Gemeinschaft mit dem Nordd. Lloyd Bremen

Preise: Mk. 1.— u. 1.50 (Einheitspreise)

Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

Vorverkauf: Lloydreisebüro Goldtarb, Kaiserstrasse 181, Ecke Herrenstrasse, Telefon 2776 und Theaterkasse. 587

Näheres siehe auch Plakate.

COLOSSEUM

Heute Mittag 3 Uhr

Kindermärchenvorstellung

Ali Baba

Abends 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr

„Theater künstlicher Menschen"

Neues Programm

STADTGARTEN

Sonntag, den 24. April, vormittags von 11—12¼ Uhr: **Promenadekonzert** (kein Musikzuschlag) Orchester: Harmoniekapelle. Nachmittags von 3½ – 6 Uhr: **Konzert** Orchester: Kapelle der Vereinigung bad. Polizeimusiker. 3944

Badisches Landestheater

Samstag, 23. April. E 24. Th.-Gem. 3. S.-Gr.

Neu einstudiert:

Judith

von Friedrich Hebbel. In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Judith	Fein
Holofernes	Hierl
Hauptleute	Bock, Graf, Kuhne
Kämmerer	Müller
Gesandter	Kienscherf
Gesandter	Prüter
Trabant	Kuhne
Krieger	Ostholt
Mirza	Möderl
Ephraim	Leitgeb
Aeltester	v. d. Trenck
Priester:	Kienscherf, Graf
Ammon	Meßner
Hosea	Bock
Assab	Gemmecke
Ben	Dr. Weidner
Daniel	Prüter
Samaja	Dahlen
Josua	Hofbauer
Delia	Ermarth
Achior	Kloeble
Oberpriester:	Höcker
Samuel	Herz
Enkel	Moest
Bürger	Storz, Ostholt
Weib	Genter
Mutter	Frauendorfer
Wache	Kuhne
Bote	Graf

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr. 1. Sperrsitz 5.— Mk.

Sonntag, 24. April: nachmittags: Tiefland, abends: Turandot. Im Konzerthaus: Kreuzfeuer.

Montag, 25. April: Das Grab des unbekannten Soldaten.

Brillen und Klemmer

werden fachgemäss angefertigt

Rudolf Barth

Uhrmacher / Optiker
Kaiserstrasse 53
gegenüber der Techn. Hochschule.
Telefon 1538.
Reparaturen prompt und billigst

Darmstädter Hof

Karlsruhe — Erbaut 1752

das bekannt gute u. bürgerliche

Speise-Restaurant

Gemütliche Wein- und Bierstuben

Badische Qualitätsweine 10430

Badischer Schwarzwaldverein

Ortsgruppe Karlsruhe.

Postscheck-Konto 220

Sonntag, den 24. April

Blütenwanderungen:

I. Achern — Bischenberg — Alt Windeck — Bühl. Abfahrt 6.38 Uhr. Sonntagskarte Achern.

II. Bruchsal — Eisenhut — Heidelsheim — Obergrombach. Abfahrt 7.20 Uhr. Sonntagskarte Bruchsal. 3932

Linoleum

liefern und verlegen zu den billigsten Preisen

Aeltestes Geschäft am Platze.

ARETZ & CO.

Telefon 219 KARLSRUHE Kaiserstr. 251

Junglehrer oder **abgebaute Beamte**

finden guten Verdienst durch Werbung für Zeitschrift. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild an die Geschäftsstelle des Blattes.